Nr. 28

11. November 1988

INTERIM

Wöchentliches Berlin-Info

auswärts 2,50 DM

2 DM

- MännerKiezKüche 4. Gang
  „Nein, meine Suppe eß ich nicht!"

- „Ich sag, wie's ist"
  Dritter und letzter Teil

Die Kampagne war ein voller Erfolg, die EBLT-Frau gab es nie und die Erde ist eine Scheibe. Das nur zur Klarstellung!

Vorwort

Zunächst haben wir viele Paiere aus Wie gekriegt, die wir nicht abgedruckt haben, die wir euch aber auch nicht vorenthalten wollen, und so haben wir sie in den kleinen Kopierladen in 36 gebracht.

Wie ihr feststellen werdet, gibt es diese Woche keine Nachrichten. Das liegt, außer an der Menge der übrigen Papiere, daran, daß wir ziemlich unzufrieden mit der riesigen Kluft zwischen unserem Anspruch an den Nachrichtenteil und der Realität unserer Möglichkeiten sind. Soll heißen: aus einer Meldung den Nachrichtengehalt herauszufiltern, von dem wir glauben, daß er erst di Bedeutung ausmacht. Die Nachrichtenquellen sind spärlich und wir wollen uns nicht damit begnügen, das zu wiederholen, was ohnehin überall verbraten wird, wollen aber auch nicht nach dem Motto"da sieht mans/frau mal wieder!" unseer Weltbild reproduzieren.
Auf der anderen Seite halten wiran dem Anspruch fest, daß wir den überregionalen und internationalen Zusammenhang unserer Auseinandersetzungen und Kämpfe nicht aus den Augen verlieren dürfen. Eine Lösung haben wir bisher noch nicht gefunden.

Mit insgesamt fünf Beiträgen wird die in Nr. 24 durch die Männerkiezküche ausgelöste Diskussion um den Vorwurf einer Vergewaltigung und die Zwangs-Heterosexualität fortgesetzt.
Der zweite Beitrag, "Wer hat hier wen nicht geliebt" hat unter uns zu heftigen Diskussionen geführt. Wir finden es schade, daß durch den wütenden Ton des Briefes, dessen Berechtigung wir nicht bezweifeln können, weil wir die Zusammenhänge nicht kennen, die Diskussion um Gewaltverhältnisse wieder auf die Ebene zurückgeworfen wird, ob dieser eine Typ nun vergewaltigt hat oder nicht. Die Diskussion über die strukturelle Gewalt, die in jeder Beziehung steckt, verschwindet wieder hinter der Schuldfrage und der Feststellung, wer nun TäterIn und wer Opfer ist.
Für die ganze Breite von Verletzungen, die eine Frau von einem Mann erfahren kann, gibt es halt nur die eine Kategorie "Vergewaltigung", die ihr das Recht gibt, damit an die Öffentlichkeit zu gehen und Solidarität **einzufordern.**
Liegt das Problem nicht gerade darin, daß alles, was unter dieser Schwelle von "Vergewaltigung" liegt, in den Bereich individueller Konfliktbewältigung zurückverwiesen wird und es für die betroffenen Frauen keine Möglichkeiten gibt, ihre Schmerzen zu "politisieren", indem sie sie nach außen wendet?

Auf der Anderen Seite bleibt bei uns die Frage danach, mit welchen Mitteln und an welcher Stelle solche Kontroversen ausgetragen werden. Wo ist die Grenze zwischen öffentlich gemachtem Konflikt und Denunziation? Und ist es richtig, einen Rufmord mit einem anderen zu beantworten?

In Zukunft: Redaktionsschluß immer Dienstags!

INTERIM GNEISENAUSTR. 2a, ! BERLIN 61

Kloß im Hals

Fortsetzung der Diskussion um Vergewaltigung und die MännerKiezKüche

Zum Thema: Geschmacksache Vergewaltigung

Weil mir sowieso nichts mehr schmeckt und es z. Zt. wohl auch sein muß, nun auch einige Sätze von mir;

Vor etwa 2 Jahren konnte ich den Vorwurf, ich sei ein Vergewaltiger, für mein Gewissen und meine Verhältnisse wegstecken und das nur, durch einen dazu erklärenden (u. nachweisbaren) Satz der betreffenden Frau. Einem Kreis von 10 Frauen erklärte sie damals, ihre Vergewaltigung sei eine psychische, da ich mit ihr geschlafen hätte, obwohl ich sie nicht mehr liebte. Weil ich zu der Zeit davon nichts verstand und ausgehend von dem herkömmlichen, wahrscheinlich bürgerlichen Vergewaltigungsbegriff, war ich irgendwie erleichtert. Ich wußte das stimmt nicht und dachte: Wer bestimmt oder weiß mit Sicherheit, außer mir, wann ich verliebt bin und wann nicht mehr?
Ich dachte auch der Satz würde vielleicht die Leute beruhigen, die schon seit Wochen zur Jagd auf mich bliesen und den Satz propagierten: Vorgeblich linker Typ vergewaltigt Frau und entpuppt sich damit als rechtes Schwein.
So war z.B. von best. Frauen vorgesehen, eine von Frauen, mit denen ich zusammen angeklagt war, maßgeblich vorbereitete polit. Erklärung, die während des Prozesses verlesen werden sollte, umzufunktionieren in eine Erklärng gegen mich, mit dem Ziel und der Aufforderung an das Gericht, mich als Vergewaltiger von dem Verfahren abzutrennen und gesondert zu verurteilen. Dem Schauspiel sollten massig Frauen beiwohnen, die nach der richterlichen Ablehnung den Saal demonstrativ verlassen hätten. Das Exempel gelang nicht, weil die mitangeklagten Frauen die Vergewaltigung nicht glauben konnten oder wollten und keine solche Erklärung verlasen, sogar demonstrativ neben mir auf der Anklagebank platznahmen.
Durch diese Geschichte erfuhr ich, 1 Jahr nach meiner Beziehung zu der Frau, erstmalig von dem Vorwurf. Dies erwähne ich, nicht als Indiz für die mangelnde Glaubwürdigkeit der Frau, sondern weil dieses eine Jahr für mich geprägt war, von meinem persönlichen Kampf gegen die Frau bzw. ihre verschiedenartigsten und haarstrstreubensten Vorwürfe gegen mich. Das erklärte Ziel war es mich aus unseren damals noch gemeinsamen politischen und persönlichen Zusammenhängen zu vertreiben. Ich sollte sehen, daß ich ohne sie im Kiez nichts werden kann.
In dieser Zeit, bin ich für die Frau, in ihrer Beschreibung Leuten gegenüber, wohl Alles, was mies ist gewesen, nur nie ein Vergewaltiger. im Gegensatz zu allen anderen, blieb dieser Vorwurf erhalten und findet bis heute, duch die Gerüchteküche verdeckt, seine Verbreitung.

Für mich ließ sich nichts beweisen und als Typ haste klar Dreck am Stecken. Ich wußte, daß der Grad meiner Glaubwürdigkeit davon abhing, wie gut ich meine Geschichte zu verkaufen wußte. Dafür bin ich aber zu ungeübt im Flugbätterschreiben und ange-

widert von dem Druck, einer geifernden Menge mein Innerstes
im Detail zur Begutachtung vorzulegen, womöglich verbunden
mit der flehendlich vorgetragenen Hoffnung, man/frau möge
auch meine extrapolierte antipatriachalische Seite und meine
ganz nett zubereitete Einschätzung und -
Anerkennung , mindestens meiner großen Erbschuld, hätte ich mich
doch nur abgekrebst, um Punkte zu machen, in so einem Scheißspiel.
Da mir also bisher die Kraft und Entschlossenheit fehlte, mich
und diese Geschichte ins öffentliche Rampenlicht zu zerren und
weil ich das Ganze als persönliches Pech und nicht als Politikum
begriffen habe, war meine Auseinandersetzung auf mein näheres
Umfeld begrenzt. So blieb ich in der Scene für einige das Schwein
oder bin es durch das Kursierende geworden. Mehr Mut als zum
Tratschen wurde aber nie, auch nicht von den sog. rev. oder autonomen Frauenzusammenhängen, aufgebracht und so mußte mir die
heimliche Hatz wohl relativ egal sein.
Heute,nach 2Jahren endlich, gehen einige "beherzte Seelen" dazu
über, mich als öffentliche Bedrohung, mindestens für Frauen,
zu deklarieren und öffentliche Sanktionen zu fordern.
Der Vorwurf heißt auch nicht mehr:...obwohl ohne Liebe,
sondern:"gezwungen, sexuelle Handlungen zu erdulden".
Auf dem Reichenbergerstraßenfest fühlten sich Frauen bedroht
und trat die Frauenband nicht auf, weil ich, gemeinsam mit
Freunden und Freundinnen einen eigenen Stand gemacht habe. Dies,
trotz und gerade wegen des ausdrücklichen Verbots und der Androhung von Gewalt durch die Veranstalter/innen. Die provozierte
Auseinandersetzung endete mit der aufforderung an mich/uns, 20 DM
Standgebühr zu zahlen und damit, daß frau mir riet, doch mal mit
der Frau zu reden.
Selbst in der Männerkiezküche fühlten sich schwule Männer durch
mich bedroht.
Hanauer Frauen schreiben von mir, als "stadtbekannten Vergewaltiger".
Ich frage mich, wie soetwas zustande kommt. Was wissen oder
glaube diese Leute von mir und dem was ich getan habe?
Ich bin nicht der, der Frauen auflauert und mißhandelt oder
belästigt, Frauen durch Anwendung oder Androhung von Gewalt
zu irgendetwas zwingt oder je gezwungen hat. Das klingt zu
platt, aber ich glaube auf dieser oder einer sehr ähnlichen
Ebene haben sich bisher Frauen und Männer treffen können, um
festzustellen, das ist ein Vergewaltiger und dies ein Sexist
und sind gemeinsam dagegen vorgegangen.
Klar bin ich der, der durch seine Geburt mit Schwanz und seine
entsprechende soziale Zurichtung, Stütze des Patriachats und
Motor der Unterdrückung sein soll und sein kann und wohl auch
zum Vergewaltiger prädestiniert ist.
Klar ist doch auch, daß der bürgerliche Vergewaltigungsbegriff
unakzeptabel ist und totzdem sich in den linken Köpfen fest
gefressen hat. Daß die Diskussion um einen genaueren Begriff
von Vergewaltigung verschärft und gerade in die linken Beziehungskisten getragen werden muß. Sicher ist dazu auch eine
allg. Verunsicherung in der Scene notwendig, um selbstgefälliges
und frauenfeindliches Verhalten unter uns aufzuknacken.
Um handlungsfähig zu bleiben, muß der Begriff aber bestimmbar
sein.

Woran man/frau feststellt, als was jemand zu bezeichnen ist, als
Lügner o./u. Verräter, als Vergewaltiger oder/u. Unterdrücker,
orientiert sich doch daran was der Typ tatsächlich getan hat,
d.h. durch was er die Frau unterdrückt hat. Zum Vergewaltiger
zu werden, setzt doch wohl ein konkretes Verhalten, eine faßbare
schweinische Aktion voraus und ist nicht ausschlieslich eine
Empfindungssache.

Sebstverständlich und Tatsache ist: "*Eine Frau erfindet ihre* Vergewaltigung nicht"! Außer aus Amsterdam,habe ich sowas auch noch nie aus der linken Scene irgendeiner Stadt gehört. Solls von mir aus auch so sein, daß es keinen klaren, für Linke allg. verbindlichen Vergewaltigungsbegriff mehr gibt und Frau für sich allein bestimmt, was Vergewaltigung ist oder durch was sie sich vergewaltigt fühlt, weil u.a. Typ eh nur die Definition akzeptiert, durch die er sich selbst nicht betroffen fühlen muß. Jemanden öffentlich zum Vergewaltiger zu deklarieren, beinhaltet mindestens die Absicht,das bisherige Leben des Typen zerstören zu wollen und soll auch andere dazu auffordern, dafür zu sorgen. Wenn soetwas passiert,kann das doch nicht auf einer willfährigen und unhinterfragbaren Begriffsauslegung einer o. einiger Frau/en beruhen.
Wenn eine Frau, mit der ich einige Monate zusammen war und in die ich zu der Zeit verliebt war, im Nachhinein für sich feststellt, sie hat sich von mir gezwungen gefühlt,"sexuelle Handlungen" zu erdulden, so ist das schrecklich.
Schrecklich auch, weil ich wohl so gefühlsarm und blind war, dies garnicht zu bemerken undbis heute mir leider nicht vorstellen kann, durch was und vorallem, wozu ich sie gezwungen haben mag. Ich habe bis heute keinen Schimmer von meinem Verbrechen.
Mir sind in den letzten Jahren einige Vergewaltigungsgeschichten zu Ohren gekommen. Alle diese Geschichten sind ohne falsche Pietät auch im Detail bekannt gegeben worden.
Über jeden Vergewaltiger gibt es und kursiert auch eine Beschreibung seiner Schweinerei, soll heißen wie und wodurch er eine Frau vergewaltigt hat. das ist doch auch sehr nützlich. In meinem Männerhirn, kann ich für eine Frau nichts demütigendes und beschämendes daran finden, wenn sie, im geeigneten Rahmen natürlich, das schweinische Verhalten eines Typen beschreibt und den Typen damit entlarvt. "...mit Pistole bedroht...", "von hinten niedergeschlagen", "erpresst durch...",-alles bekannt. Alle diese Typen sind hier rausgeflogen.
Obwohl mein Fall ja wohl hinlänglich, gerade in den hiesigen polit. Frauenzusammenhängen, bekannt sein dürfte, bleibe ich unversehrt und die Geschichte meiner Vergewalting im Dunkeln. Mir hat noch niemand die Wände o. Wohnungstür vollgeschmiert, obwohl ich Paterre wohne, sogar Hinterhaus.Statt dessen werden schlimme allg. Umschreibungen propagiert, wie "sexuelle Handlungen erzwungen", was wohl doch plötzlich den groben Gewaltakt oder sonstige Perversitäten suggerieren soll. Oder es wird gesagt: "..hat Frau vergewaltigt" undnichts weiter, was mich auf eine Stufe stellen soll und stellt mit Verrätern, Faschisten und Spitzeln (jedenfalls ist der Maßnahmekatalog der gleiche). Wer einen solchen Vorwurf macht, bei dem muß wohl ein genaues Wissen von der Schweinerei vorausgesetzt werden, welches sich darstellen läßt und dargestellt werden muß. Vor allem, wenn der Typ die Schweinerei bestreitet. Und das tue ich.
Oder liegt meine Unversehrtheit und diese merkwürdige Form der Auseinandersetzung mit der Vergewaltigungsgeschichte vielleicht darin begründet, daß zu viele Leute eigene schlimme Erfahrungen mit dieser Frau gemacht haben und es zu weit ginge auch für radikale Frauenzusammenhänge, einen Menschen, obwohl Typ, über die Klinge springen zu lassen, zur Schonung eines wichtigen Tabus?

Wer hat hier wen nie geliebt ?

Seit 2 Jahren kommt mit penetranter Beharrlichkeit einVergewalti -
gungsvorwurf gegen einen Typen immer wieder aufs neue in der
Berliner und Westdeutschen Szene hoch.
Es geht uns hier nicht darum in Diskussionen, die über Vergewalti-
gung ernsthaft geführt werden einzugreifen oder darauf einzugehen,
wo Vergewaltigung für uns anfängt.
Uns ist klar, daß auch innerhalb unserer Strukturen Frauen oft nicht
ernstgenommen, eingeschüchtert, angegriffen und vergewaltigt werden,
und genau deshalb dulden wir es nicht länger daß mit diesem"Thema"
Schindluder getrieben wird.
Wir wollen hier aufzeigen, daß die Frau den Vergewaltigungsvorwurf
bewußt, um in einer systematischen Rufmordkampagne ihre persönliche
Racheaktion durchziehn zu können, als Machtmittel eingesetzt und
mißbraucht hat.

Wenn wir hier die Persönlichkeit eines Menschen in das Licht der
Öffentlichkeit zerren, tun wir das nicht um aus erhabener Position
heraus, die in uns allen steckenden, menschlichen Fehler durch den
Fleischwolf zu drehen. Hier halten wir das aber für notwendig,
weil ein derart schweinisches Verhalten schwerwiegende Konsequenzen
nach sich zieht.
Wir haben diese Frau zu verschiedenen Zeitpunkten, in anderen
Zusammenhängen und aus unterschiedlichen Beziehungen heraus,
die wir zu ihr hatten, über längere Zeit miterlebt.
Weil unsere Erfahrungen mit ihr identisch und ihre Widersprüche
grundsätzlich sind, wissen wir, daß diese Frau lügt !!
Jede von uns könnte wohl mehrere Meter Papier mit schillernden
Abenteuerromanen füllen, die sie in mannigfaltigen (auf die/den
Zuhörer/in jeweils persönlich zugeschnittenen) Versionen erlebt
haben will. Das würde hier aber nicht nur den Rahmen sprengen,
sondern für unseren Geschmack auch das Niiveau dieser Geschichte
noch weiter ins Unerträgliche sinken lassen.
Im Gegensatz zu denen, die in den letzten 2 1/2 Jahren für die
öffentliche Meinung gesorgt haben, sind wir einige Frauen, die
sowohl den Typ als auch die Frau seit Jahren kennen,zum Teil
mit ihr zusammengelebt haben und die beiden in ihrer Beziehung
mit der darauf folgenden Entwicklung miterlebten.

In der Zeit des Zusammenlebens mit der Frau haben wir intensive
Auseinandersetzungen mit ihr über den Verlust ihrer Beziehung
und ihrer Probleme damit klarzukommen geführt. Von Woche zu Woche

wurde es für uns immer deutlicher, daß es ihr nicht drum ging die Beziehung zu verarbeiten, sondern, darauf zu beharren Besitzansprüche an den Typ zu stellen.

In dieser Zeit sagte sie konkret zu uns (nach dem Motto: "wenn nicht mit mir, dann auch nicht ohne mich") daß sie jedes Mittel einsetzen werde, um den Typen fertigzumachen und ihn aus sämtlichen Zusammenhängen rauszuschmeißen.
Sie bezeichnete sich selbst dabei als Gedankenfaschistin.

Gleichzeitig haben wir mit ihr die Erfahrung gemacht, daß sie mit grenzenlosem Egoismus versucht hat, anderen Menschen ihre Maßstäbe aufzuzwingen. Sie übte ständig Druck aus um ihre Forderungen durchzuziehen, uns für sich einzunehmen, und gleichzeitig gegeneinander auszuspielen.

Sie versuchte uns dazu zu funktionalisieren ihre Fronten gegen den Typen aufzubauen.

In den folgenden Monaten startete sie mittels Lügengeschichten über den Typ eine gezielte Rufmordkampagne, mit der Hoffnung, ihn zunächst innerhalb seines unmittelbaren Umfeldes zu isolieren.
Dabei suchte sie z.B. ganz bewußt seine Freunde/innen auf, um ihn dort in den Dreck zu ziehen und ihn als mieses Schwein darzustellen, um so die Freundschaften zu spalten.
Gleichzeitig zeichnete sie permanent, innerhalb verschiedener gemischter Gruppen, von sich das Bild einer selbstbewußten kämpferischen Frau und brüstete sich mit Geschichten anderer, die sie phantasievoll ausschmückte und dann als ihre Heldinnen-Taten zum Besten gab.

Ihre Profilierungssucht ging soweit, daß sie mit ihren und anderen konspirativen Angelegenheiten hausieren ging.

Zwangsläufig verwickelte sie sich immer mehr in Widersprüche, die z.B. dadurch aufflogen, daß sich zwei Leute trafen, denen sie die selbe Geschichte in völlig verschiedenen Versionen erzählt hatte.
Es gab damals massive Kritik an ihr, der sie sich nicht stellen wollte.
Durch dieses Verhalten blieb ihr keine andere Möglichkeit mehr, als ständig die Leute zu wechseln und dadurch sich immer wieder selbst aus Zusammenhängen herauszukatapultieren:
Urplötzlich entdeckt sie, daß sie eigentlich sowieso nicht mehr mit Typen leben und politisch arbeiten kann und findet sich daraufhin in Frauen und Lesbenzusammenhängen wieder, die sie noch kurze Zeit vorher als verabscheuenswürdig bezeichnet hatte.

Ebenso sprunghaft wie sich ihr Bewustsein veränderte, verwandelte sie den Vorwurf gegen den Typen.
Durch einen Prozeß, der zwei Frauen und ihm bevorstand, wurde zum ersten mal der konkrete Vorwurf der Vergewaltigung öffentlich.
Während der Zeit, als die drei den Prozeß vorbereiteten, wurde den Frauen nahegelegt, sich wegen dem Vorwurf der Vergewaltigung vom Prozeß abzuspalten.
Es wurde ihnen freigestellt, eine von den Frauen verfasste Erklärung vor dieser Justiz vorzutragen, oder selbst eine zu verfassen.
Diese Erklährung sollte ein weiterer Schritt sein, den Typ innerhalb seiner Zusammenhänge zu isolieren und auszugrenzen. Die Frauen lehnten es ab, sich auf diese Ebene eizulassen.
Bezeichnend ist auch hier wieder, daß der Vorwurf nicht direkt von ihr vertreten wurde, sondern, wie sich auch später immer wieder zeigte, sie die Diffamierung über andere laufen ließ, um sich den zu erwartenden Auseinandersetzungen um ihre Glaubwürdigkeit immer wieder zu entziehen.
Durch die Art und Weise, wie der Vorwurf öffentlich wurde erreichte sie ihr Ziel, daß daraufhin das Gerücht durch die Scene geisterte "dieser Typ hat sie vergewaltigt" und sich genau <u>so</u> in alle Köpfe hineinfraß.
Wenig später gab es ein Treffen im kleineren Rahmen von Hetero Frauen, die die Frau mehr oder weniger intensiv miterlebt haben.
Das Interesse der Frauen war, das Verhältnis zu ihr zu klären...
Hier tauchte für uns das erstemal der Begriff "psychische Vergewaltigung" auf.
Dadurch, daß dieser Begriff für die Frauen erstmal geklärt werden mußte, hat sie nach kurzer Auseinandersetzung über ihr Verhalten, von der ursprünglich ~~angelegtn~~ anstehenden Diskussion bewußt abgelenkt.
Es ist bezeichnend, wennselbst in einer Situation, in der eine Frau so einen massiven Vorwurf erhebt, es den anderen Frauen nicht darum ging, über Sanktionen gegen den Typen zu reden, sondern konkret um Verhaltensweisen der Frau !
Erst ein ganzes Jahr später, wurde der aufgebaute Vergewaltiger von einer Fete in Frankfurt von einigen Frauen rausgeschmissen.
Das Gerücht, er hätte eine Frau in Berlin vergewaltigt, war (zufällig?) zueinem Zeitpunkt durchgedrungen, als dort in Frauenzusammenhängen grade intensive Auseinandersetzungen über Vergewaltigung geführt wurden.
Die Frau weiß, daß ihre Vergewaltigungsstory mittlerweile nur noch da ziehen kann, wo sie nicht so bekannt ist.

Deshalb wundert es uns nicht, wenn selbst auf einem von Frauen organisierten Straßenfest in der Reichenbergerstraße die normalerweise gegen Vergewaltiger angebrachte Entschlossenheit nicht so recht aufkommen mag.
Obwohl wir beharrlich von unserem dafür eigens aufgebauten Stand, dem auf den Plakaten versprochenen Rausschmiss eines stadtbekannten Vergewaligers entgegenfieberten, stellten wir nach Stunden einen irritierten Platzwart, der sich offensichtlich verlaufen hatte zur Rede, der uns aber keine Auskunft geben durfte.

Wir wollen hier keineswegs irgendwelche Schweine aus der Scene, oder woher auch immer, rehabilitieren, die jegliche Form von Unterdrückung und Sexismus praktizieren.
Wir wollen aufzeigen, warum es hier in Berlin in den letzten zwei Jahren nie ein direktes, konkretes Verhalten gegenüber dem Typen gegeben hat, wie es eigetlich bei einem Vergewaltigungsvorwurf klar sein müßte.Dasliegt nicht nur daran, daß das Thema "Vergewaltigung inder Scene" ein heißes Eisen ist, oder daß über den Begriff "psychische Vergewaltigung" noch nicht genug Klarheit besteht. Eine Diskussion darüber finden wir richtig und wichtig.
Wir denken, dadurch, daß die Frau in den hiesigen gemischten Zusammenhängen durch ihre mitteilsame Art bestens bekannt ist, allgemein starke Zweifel an dem Wahrheitsgehalt dieser Geschichte bestehen.
Mit diesen Zweifeln ist bis Heute völlig individuell umgegangen worden. Wenn die verschiedenen Erfahrungen mit dieser Frau schon früher breiter zusammen getragen worden wären, wäre ein klares Bild von ihr bei Leuten entstanden. Der aufgebaute Vorwurf hätte sich nicht halten können.
Die, die mit der Frau heute noch zu tun haben, sollten endlich damit anfangen sich Gedanken über ihre Identität und Glaubwürdigkeit zu machen, undnicht länger den schweren Vorwurf der Vergewaltigung mittragen.
Mit diesem Vorwurf darf auf keinen Fall verantwortungslos umgegangen werden.
Skrupellos hat sie versucht, die praktische Solidarität mit vergewaltigten Frauen, für ihre Zwecke, nämlich Befriedigung ihrer Rachegelüste gegen den Typen, auszunutzen.

Es ist ein Dolchstoß in den Rücken der Frauen, die für sich erkämpft haben, mit Vergewaltigerschweinen selbst umgehen zu können, ohne sich auf die herrschende, dreckige Justizebene einzulassen.
Es führt dazu, daß Frauen nicht mehr unhinterfragt geglaubt wird.
Daß eine Frau mit solchen Verhaltensweisen bei uns nix zu suchen hat, hat sie schon vor zwei Jahren kapiert.
Was sie macht, ist Verrat, das werden wir nicht länger dulden.
Wenn sie nicht bald ihr Lügenmaul hält, wird sie esnicht mehr lange aufreißen können.

Marionetten des Patriarchats: Sexkiller

Antipatriarchalische Männergruppe? Männerkiezküche ohne Essen? Autonome Schwulengruppe? Nanu?? Tut sich da was bei den Männern, sogar bei Heteros?
Meiner bisherigen Erfahrung nach ließen sich die linken "Männerbewegten" einteilen in einerseits solche, die letztendlich herausfinden wollten, wie es nun, angesichts der immer mehr werdenden kritisch-engagierten Frauen, noch machbar ist, eine davon ins Bett zu kriegen, und andererseits in solche, die -bequem zurückgelehnt- die Auswirkungen der Frauenbewegung als z.Zt. einziger großer politischer Bewegung, aus männlich-frustrierter Distanz frei nach dem Motto "geschlagen ziehen wir nach Haus, die Frauen tragens besser aus" analysierten. Soll ich nun eines Besseren belehrt werden...?

Die Enttäuschungist groß. Typen geißeln den Patriarchen in sich, von "Strukturen" ist die Rede, die jeder von uns draufhat, wo mann wie Hölle vorsichtig sein muß, daß sie sich nicht äußern. Szenemackertum wird angeprangert, eine Vergewaltigerdiskussion entsteht, wo darüber sinniert wird, ob es nicht schon Vergewaltigung ist, mit einer Frau zu schlafen, obwohl mann sie nicht liebt (oder genauer: obwohl sie sich vom Typen nicht geliebt fühlt), wie es passiert ist. Kinder, denke ich mir, wo sind wir denn?? Wenn DAS Vergewaltigung ist (und nicht, wie ich dachte, die eigene körperliche Überlegenheit dazu zu mißbrauchen, eine Frau oder ein Kind zum Bumsen zu zwingen, wie es tausendfach v.a. in bürgerlichen Familien passiert), wenn das also so ist, dann ist 80% JEGLICHEN Vögelns, das Weltweit abgeht Vergewaltigung, die restlichen dann die mit der "großen Liebe"??
Solche Diskussionen halte ich für extrem schädlich: Typen verunsichern sich gegenseitig, mann mißtraut sich selber wegen des Patriarchen, der in uns lauert. Für jeden geilen Blick und jede sexuelle Regung, die Heteros Frauen gegenüber an den Tag legen, müssen sie sich schämen, es könnte ja sexistisch wirken. Und das auf dem Hintergrund, daß schon viele HeterAs eher darüber stöhnen, daß die Männer sexuell so verkrampft sind und ständig ihre Psychoprobleme bei ihnen abladen wollen...

Reaktionäre und konservative Familienideologen können sich die Hände reiben: solche Lustfeindlichkeit paßt ihnen bestens ins Konzept (vergl. Safer-Sex Kampagne,Heim &Herd Herrlichkeit etc..)
Sollte nicht vielmehr Thema sein,WIE mann auch unter den Bedingungen, daß es Frauenunterdrückung im Kapitalverwertungsinteresse und die zugehörigen ,jahrhundertealten Verhaltensweisen gibt, trotzdem lustvollere Beziehungen und Sexualität jetzt leben und DAMIT GLEICHZEITIG dagegen kämpfen kann?

Was sind das also für Männer,die sich auf eine oft so selbstquälerische Debatte einlassen,wo sie doch gegenüber Frauen in dieser Gesellschaft die Vormachtstellung einnehmen? Welches Interesse können sie haben diese Position freiwillig zu verlassen?
In den Flugis ist immer wieder die Rede von "heterosexueller Zurichtung", "Zurichtung der Männer auf Frauen",von Patriarchat als Gefängnis,von Fremdbestimmung des Lebens durch Erziehung,etcppp..Mir wird übel. Vor meinem geistigen Auge hängen Männer an unsichtbaren Fäden,die Erziehung und Gesellschaft heißen,passiv und hilflos: Marionetten des Patriarchats.
Auffällig häufig ist von "Verschwulung"die Rede,von "der schwulen Seite in uns",ein Flugi von Schwulen fordert sogar die Bekämpfung von Heterosexualität und von Männern schlechthin. Ein Verdacht,den ich schon länger habe,verhärtet sich: einige Männer scheinen den theoretischen Nachweis führen zu wollen,daß mann dem "Patriarchat" ja sowieso nicht entgehen kann und einem sozusagen garnix anderes übrigbleibt (wenn mann kein sexistischer Patriarch sein will) als ans andere Ufer überzuwechseln, und die so ihr schwules Coming-Out begründen.
Da ich als Schwuler weiß,wie schwer dieser Schritt unter unseren Verhältnissen sein kann,finde ich dieses Interesse völlig okay.Ich denke nur,daß eine wesentliche Frage sich jeder selbst beantworten muß:Finde ICH Frauen oder Typen im Bett geiler? Außerdem sollte mann zur Kenntnis nemen,daß es "echte" Heteros gibt,die nur auf Frauen abfahren.

Auf Typen,die meinen,mann muß sich jetzt unbedingt mal mit den eigenen Geschlechtsgenossen befassen (die Frauen tun das ja auch) kann ich verzichten,die kommen mir nicht über die Bettkante. Gegen jeden Versuch alle Männer abzuschaffen,werde ich mich heftig wehren!!

--Es GIBT den Zwang zur Heterosexualität,d.h. die Information und Erziehung ausschließlich zur Mann-Frau-Beziehung und die Ausgrenzung aller anderen Formen von Sexualität(die es nichtsdestotrotz auch GIBT)
--Es GIBT die Unterdrückung der Frauen in sämtlichen gesellschaftlichen Bereichen,es gibt Mackertypen und Vergewaltiger
--Es GIBT Diskriminierung von Schwulen und doppelte von Lesben und es gibt Homophobie
--Es GIBT Entfremdung,in Erziehung,Sexualität,Arbeit,ÜBERALL,und diese wird erst durch Revolution endgültig abgeschafft werden.
Es ist eine ILLUSION zu glauben,mensch könnte sich in irgendeine Nische verkriechen,Deckel zu, Entfremdung bleibt draußen!

Trotzdem sind wir nicht darauf verwiesen,jetzt erst mal die Revo abzuwarten: Es ist nämlich überhaupt nicht so,daß unser Verhalten völlig fremdbestimmt ist,wofür wir dann auch keine Verantwortung tragen müßten, sondern mensch hat IMMER die Möglichkeit,auch gegen die herrschenden Verhältnisse zu LEBEN,und dabei seinen Spaß zu haben.
In diesem Kampf brauchen wir Menschen,die zu ihren Bedürfnissen stehen und für deren immer entfaltetere und angstfreiere Befriedigung kämpfen!!

------FÜR KÄMPFERISCHE BEZIEHUNGEN UND GEILE SEXUALITÄT JETZT----------
-----------------OB HOMO ODER HETERO------------------------------------

zu den diskussionen in der männerkiezküche (mkk)

ich weiß jetzt garnicht genau, wo ich anfangen soll und wo aufhören. ich hab auch nicht alle dikussionen in der mkk mitbekommen. bin zur zeit mehr son beobachter. der zu träge ist ein zweites coming out zu wagen. es gab ja in den siebzigern schon mal ne männergruppenbewegung. da war ich dabei und an dessen ende war ich ein softie. ich kann mich auch noch dran erinnern, daß ein freund mich deswegen mal in der scene-kneipe angemacht hatte. ich war schwer empört, tief getroffen, hatte nichts kapiert. ich bin dann noch über ein jahr als softie rumgelaufen. mit diesem freund da in der kneipe konnte ich mich nicht weiter auseinandersetzen, der war nämlich inzwischen längerfristig eingefahren. meine abkehr vom softie hatte ich dann anderen freunden zu verdanken, mit denen zusammen ich einen job am bau anfing. auf einmal merkte ich wieder, daß ich muskeln habe, daß ich stark bin, daß ich ein typ bin. UND WAS HAB ICH IN DER SOFTIE-ZEIT GEMACHT? bloß keine muskeln zeigen, immer schwarz tragen, weite sachen, dünn machen und zu den frauen: "ach ich bin doch auch eine(r) von euch. ja, die männer sind wirklich schlimm, was die alles für scheiße draufhaben." ich vergaß dabei, richtiger, viel richtiger: verdrängte dabei/versteckte, daß ich ja auch ein mann war. ich war immer noch der wixer, der grapscher der frauenfeind , nur war ich so gerissen, es gut zu verstecken.

NEUES

DDR-„Machos" im Abseits

Berlin (IWE). Der Macho-Typ, der rauhbeinig durch die Welt geht und keine Schwächen zeigen darf, hat bei den jungen Mädchen in der DDR keine Chance. Diese Ansicht vertritt jedenfalls der Leipziger Jugendforscher Professor Starke. In einem Interview sagte er, daß die jungen Mädchen den weichen, familienverbundenen und zärtlichen Typ, den „Softie" vorzögen. Dieser Traumtyp der Mädchen in der DDR soll aber auch charakterstark, gebildet, motiviert und offen sein.

...softiessss, ab nach drüben!!!!!!

zwei freundinnen schrieben mir zu dieser zeit aus mexico über ihre probleme mit den machos da. überall wurden sie angeglotzt, angequatscht und angegrapscht. anfangs dachten sie, sie packen s nicht, dann aber lernten sie, sich mit worten, händen und füßen zu wehren. dabei haben sie sich ganz gut gefühlt. sie fanden die verhältnisse klarer als hier bei uns, wo vieles still und heimlich abläuft.
wie recht sie hatten!
da ich zu mir selbst ehrlicher bin, fühlte ich mich angesprochen, denn schließlich wußte/weiß ich ja, daß ich ein mann bin und das die patriarchalische tradition in mir steckt/e.
erst als ich meine softiemaske abgelegt hatte, konnte ich mich ernsthaft mit dem ganzen schrott in mir auseinandersetzen; was nun überhaupt nicht heißt, daß ich "der neue mann" geworden bin.

K A L T E   K O T Z E !

wenn ich aus männermündern höre: tod dem patriarchat oder: kampf dem patriarchat und alle parolen die damit im zusammenhang stehen, dann kommt mir das kotzen. sprechblasen, die wie seifenblasen zerplatzen und nichts hinterlassen; worthülsen, platzpatronen. dazu dann noch das softie-gejammere: "wie schlimm ich doch bin, ich böser böser mann" oder die tour "ich bin ja ganz anders" und "schau mal frau was dieser scheiß-macker da macht und der und der und das und das...."
raffiniert, gerissen, verlogen.

das gibt mir den rest.

TATSACHEN
patriarchat hat tradition, was heißt, daß es schon zig generationen herrscht und dadurch sehr tief in uns steckt. wir tüpen werden schon an der mutterbrust dazu erzogen.(eine untersuchung ergab, daß jungs durchschnittlich länger an der brust saugen dürfen als mädchen,also mehr gewicht, kräftiger) durch zig verhaltensweisen werden wir zu unterdrückern gemacht. viele frauen helfen mit das patriarchat aufrecht zu erhalten. es ist nicht meine absicht, den frauen die schuld zu geben, darum gehts garnicht; will damit nur ausdrücken, wie tief das P in uns steckt und das es sich nicht so einfach rausprügeln oder wegdiskuttieren läßt.

DA WIR MÄNNER JA SOWIESO NICHTS AN DIESEN ZUSTÄNDEN ÄNDERN KÖNNEN, LAßT UNS DAS "THEMA" ABHAKEN (?)
(könnten jetzt einige verstanden haben - irrtum)

für mich ist die offenheit unter uns männern sehr wichtig.
wir müssen lernen uns nicht nur krachend auf die schultern zu klopfen, sondern auch mal zärtlicher zu berühren, anzufassen.
aber eben nicht nur formal, denn das ist nichts weiter als ekliges überdenrückenschrubbeln und sind eiskalte plastcküsse.
zärtlicher umgang macht warm und weich und ist die voraussetzung offen und ehrlich miteinander zu sein, über den eigenen dreck zu reden. das gibt gute gefühle und ist der anfang vom kopf was in den bauch zu bekommen.(keine angst, du mußt nicht schwul werden, aber du darfst es ruhig)

VERÄNDERUNG DER VERHÄLTNISSE
das patriarchat stürzen werden die frauen.
männer, die eine spur von ahnung haben, daß der sturz des patriarchats auch für sie ne menge brächte -plattknappkurz gesagt n geileres lebensgefühl- können miteinander lernen

- den frauen mehr platz zu lassen
  nicht immer vorzupreschen

- sich mehr zurückzuhalten
  lernen besser zuzuhören, wenn
  frauen was sagen

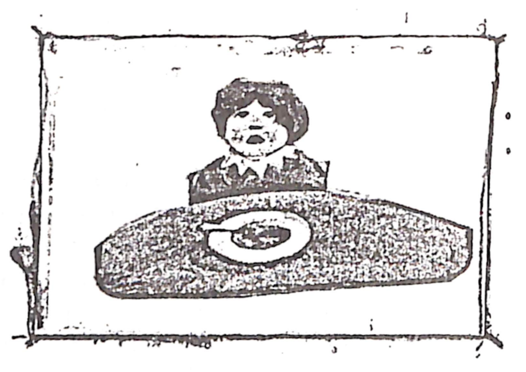
- den diktator schwanz in der
  hose zu unterdrücken und
  bestimmt einiges mehr

jetzt hab ich einiges abgelassen, ist unfertig, unvollkommen, angreifbar, kann ignoriert werden, weggeworfen werden - so isses aber bei mir ungefähr.

li

bin ich doch n toller tüp? manchmal fühl ich mich so............

Der Kasparder war kerngesund, ein strammer Bub von 40 Pfund. Er hatte Backen rot und frisch, die Suppe aß er gern bei Tisch. Doch einmal fing er an zu schrein: „Ich mag die Suppe nicht, nein!“



einige schnipsel zu : wer wessen suppe ißt oder nicht ißt und deshalb kotzt.
realität ist in so einer beknackten patriarchalen gesellschaft immer von konkurrenz zwischen menschen bestimmt. zwischen männern und männern. zwischen männern und frauen. sicher auch zwischen schwulen und heteros auch zwischen heteras und lesben, auch zwischen frauen und frauen. deshalb haben wir sicher nicht alle das gleiche problem und könnten es eventuell gemeinsam lösen. fände jede gleichmacherei voll daneben. will damit nur sagen,daß diese konkurrenzen durchaus existieren,also daß ich mir kaum befreite zonen in einem meer voller scheiße vorstellen kann. der patriarchalsdreck,der imperialismus durchsetzt alle venen und gehirnsträn-ge,jede struktur und es ist wahnsinnig anstrengend sich darauszuschaufeln. eine riesengroße schweinerei ist es deshalb,wenn mit ganz offensichtlichen widersprüchen gespielt wird,denen blind gegenüberzustehen oder sich dieser auseinandersetzung nicht zu stellen. damit mein ich den ganz widerwärtigen versuch eines mannes für vergewaltigung maßstäbe zu setzen.find es eine anmaßung die mich ankotzt,entspringt der männerkumpanei und des korpgeistes. in einer patriarchalen gesellschaft ist einer der kernwidersprüche der zwischen mann und frau,deshalb find ich es so daneben,welche form diese auseinandersetzung angenommen hat.

wie wars denn nun? warns 24 einstichstellen oder nur 19 ? kartierung der einstichstellen,sezierung der leiche,blut-verlustinventur. wars etwa gift,vielleicht gas,geruchlos? oder doch eine pistole,welches projektil,schußbahn, oder gar keine verletzungen ? nein ? unendlich demütigend die kriminologische methode.
und was,wenn der mann recht hat, daß der vorwurf der ver-gewaltigung an der fehlenden liebe festgemacht wird ? trifft er da nicht einen ganz wunden punkt?sind unsere verhältnisse reduziert auf den austausch von ware ? ware liebe, ware sexualität,ware vertrauen ?eröffnet das nicht die ausein-andersetzung,ob die zuweisung mann=täter,frau=opfer eventuell zu allgemein ,zu platt ist ? eine durchaus schwierige diskussion. ich mein das sehr vorsichtig und möchte nicht diese auseinandersetzung eröffnen als einen raffinierten schachzug auf die tatsache,daß gewalt von männern gegen frauen ausgeübt wird.
will auch nicht darauf aus,daß wir uns jetzt alle,männer und frauen, zusammensetzen in einer ganz netten,kuscheligen atmosphäre bei kakao und lebkuchengebäck,zwischen unseren gesprächen singen wir zur laute und gehen eng umschlungen,nachdem wir mal über alles geredet haben nach hause, glücklich,ganz einfach glücklich. und über was hätten wir geredet ? über all die sorgen und schwierigkeiten von uns männern,allen irrationalen ängste: heute haben sie max als vergewaltiger entlarvt,morgen vielleicht schon moritz, übermorgen eventuell schon mich ? hat schon jemand diesen ganz unempfehlens - werten zeitgeiststreifen "dandy" gesehen?da wird das problem von den füßen wieder auf den kopf gestellt: männliche stars,nackte frauen. auf der erde ein embrional zusammengerollter mann,irgendwie nur ganz blöd rumzuckend konfrontiert mit einer frau,die sich so toll bewegen kann der arme mann.

immer fällt männern nix anderes ein,als sich zusammenzutun,nachdem kon-krete vorwürfe lautgeworden sind. dann sprießen aus dem sumpf männergruppen.diese nothilfegemeinschaften werden sogar schon als alibiargument verwendet. sind häufig von kumpanei geprägt und haben zur folge,daß sie verlorenes terrain zurückerobern wollen.
sind eben eine organisierung von männern in einer patriarchalen gesellschaft

diese organisierung stell ich in frage. ich red damit nicht gegen männergruppen,sondern stell in frage,daß sie sich bilden nach konkreten ereignissen und dabei stehenbleiben.ist also eher eine organisierung von männern die männer machen,weil sie da was zu zwingt. ergebnis:die argumente werden qualifizierter,die praxis patriarchaler unterdrückung subtiler. es wird sich geeinigt,taktiert,abgegrenzt. für männer,weil gewohnt zu prahlen und anzugeben,auf breitem fuß zu leben und in der ubahn,weil die meisten derart breitbeinig sitzen, daß sie gleich zwei sitzplätze einnehmen,als würd irgendwer von denen ein so riesengroßes geschlechtsteil haben,so groß wie ein kartoffelsack. wenn auch nicht:wenigstens so tun als ob.
will sagen,dass es um ganz kleine schritte geht und das es jahre dauert und die immer noch nicht ausreichen bei soviel dreck.
ist ja auch so ein dilemma,ein so verdammtes:opfer und täter zugleich. vom patriarchat zu profitieren und dran teilzunehmen obwohl nicht frei entschieden,sondern von geburt an. zu profitieren wie weiße von der ausbeutung und unterdrückung des trikonts profitieren. opfer in dem sinn,daß es nicht nur den widerspruch zwischen mann und frau gibt,sondern auch noch andere.

dennoch,obwohl auch betroffen von herrschenden klassenwidersprüchen funktioniert er: als abhängig beschäftigter buckeln und schleimen. zu hause und auf der straße sexist,frauenunterdrücker,vergewaltiger. ob soft oder brutal= scheißegal!

was mir allerdings erstmal nicht so einleuchtet,daß das kernproblem heterosexualität wäre. der zwang dazu ganz sicher. aber bitte nicht in dem verhältnis heterosexualität als hete r r orsexualität zu definieren und gleichgeschlechtliche als die alternative,die lösung des problems patriarchaler strukturen. fänd ich zu schwarz/ weiß und auch daneben. ich geh erstmal davon aus,daß zwischen schwulen männern auch oben und unten existiert und dass sie nicht frei von besitzverhältnissen und eifersucht sind.wie es zwischen frauen ist,weiß ich nicht,aber kann es mir ersteinmal auch vorstellen, daß es ähnliche schwierigkeiten,probleme und zwänge gibt wie sie auch in anderen liebesverhältnissen existieren.
denke,daß es ein wirklich persönlicher schritt ist,wenn frau oder mann spürt,daß sie oder er sich in eine gleichgeschlechtliche person verliebt.daß kann ich mir wahrscheinlich auch kaum vorstellen,was das für ein riesengroßer schritt an befreiung ist. dennoch wird doch nicht dadurch eine gesamte gesellschaft,ein ganzes widerwertiges,dreckiges system zerstört und verliert auch nicht dieses system seine macht.

mir sind auch diese männer,die in der debatte über sexuelle erpressung, erniedrigung und ausbeutung und gewalt,sich der auseinandersetzung entziehen,in dem sie sofort die ersten sind,die dann sagen:raus mit diesem schwein aus unseren strukturen oder davon sprechen den dann am besten krankenhausreif zu schlagen. diese männer sind mir unheimlich, machen mir angst,weil ich so eine reaktion ganz unglaubwürdig finde.

seitdem es zwischen den 68ger-mackern und den frauen endlich geknallt hatte und sich die frauenbewegung gründete aus der überzeugung,daß das private poltisch ist und es keine revolutionäre veränderung geben kann ohne die endgültige zerschlagung des patriarchats hat sich kaum etwas verändert im verhältnis mann frau. was sich verändert hat,sinddie bedingungen der männer,weil frauen organisiert sind und öffentlich wird wie übel die realität ist und sehr wahrscheinlich immer noch ganz viel dreck ganz versteckt abläuft. das war vor vielen jahren anders,weil es kaum ein bewußtsein darüber gab und auch keine öffentlichkeit. ich denke,daß sich männer den verhältnissen immer wieder aufs neue verstehen anzupassen. mimikri,wölfe im schafspelz. üben sich in der kunst des versteckens und heuchelns.argumentieren teilweise sogar militanter und entschiedener als frauen.reden immer liebevoller (mit frauen.sagen schon ja in diskussionen mit frauen, wo sie schon gar nicht zuende geredet hat. nicken bloß noch mit dem kopf).

auch wenn sich das so losgelöst von mir anhört,red ich die ganze zeit auch über mich.alle auseinandersetzungen in all den jahren sind zwar nicht spurlos an mir vorrübergezogen,aber seh doch selbst,wie klein die schritte sind die ich gemacht habe.der kopf überholt häufig die praxis.

auf jedenfall eins fühl ich mich nicht:einsam und allein mit meinen realitäten. schlimm die wahrheit,aber wenigstens nicht allein. wir haben keine zeit,aber nutzen sie auch nicht.viele auseinandersetzungen werden geführt und häufig wie kampagnen abgehakt.

die möglichkeit für männer und frauen gemeinsam zu reden sind begrenzt. das find ich zwar schade, aber ist bedingung für die es ganz viel gründe gibt.
gemeinsame diskussion kann nur möglich sein,wo sie freiwillig ist und freundschaftlich geführt werden kann. in dem klima und der realität heute,wie soll das gehen.zuallererst müssen männer sich auf die reihe kriegen|den kampf überhaupt erstmal eröffnen,der beweist, dass wir uns verändern können. raus aus der kumpanei,dem profitieren von patriarchalen machtverhältnissen.aufhören vertrauen zu erschleichen und auszubeuten.
sicher hab ich den wunsch nach orten,wo es möglich ist offen und frei zu reden über unendlich viel.wie soll sonst veränderung möglich sein. es geht um orte wo ehrlich über utopien und realitäten geredet werden kann. über liebe,widersprüche,unzulänglichkeiten,fehler,dreck,besitz.......
ich kann mir das nur vorstellen in kleinen kreisen die so persönlich sind,daß ich mich wirklich einlassen kann auf den anderen mann und wenn es jahre dauert bis ich dem immer näher komme. große treffen (auch keine männerkiezküche) sind diese orte. da fänd ich eher toll,echt gut zu kochen,weil das ja meistens schon so lieblos hingemacht ist.
auf großen treffen gehts häufig drum,zu beweisen,daß mann selbst schon nicht mehr son verdammter scheißkerl ist. höchstens der andere auf den sich gestürzt wird.vorher wird noch frau konsultiert um ja auf der höhe der argumentation zu sein um sich selbst ja nie angreifbar zu machen.
ist es nicht so? wenn gegen einen mann der vorwurf vergewaltiger erhoben wird,wenn das öffentlich wird,ist der erledigt,fliegt aus zusammenhängen,aus kneipen aus dem kiez und wird nicht mehr rehabilitiert, wennder dann wirklich wesentliche veränderungsschritte gemacht hat. mir fällt auch keine andere möglichkeit ein,als so einen bruch zu machen. obwohl das für mich als mann schon nochmal was anderes ist,mit dem weiter zu reden.aus der erbarmungslosen realität,die kaum auszuhalten ist, was alles von männern an dreck in unseren strukturen gemacht wird,seh ich erstmal keine andere möglichkeit als rauswurf.
wir wissen,daß gewalt von männern gegen frauen zunehmen.männer schaffen eine realität in der es schier unmöglich wird als frau allein über die straße zu gehen ohne angst. diese angst kenne ich als mann nicht und kann mir die auch gar nicht vorstellen.bedrückend diese situation.

dennoch find ichs vor allem von männern unaufrichtig mit rauswurf zu reagieren. das hat zwar konkrete folgen für den mann aber nicht in die szene rein.danach wird es für erledigt gehalten:täter gefunden,verurteilt, erledigt, der nächste bitte! (nur ja ich nicht,immer der andere) deshalb werden immer wieder die selben diskussionen geführt:wars eine vergewaltigung oder nicht. ich geh davon aus,daß in dem moment wo es öffentlich gemacht wird die vorwürfe auch stimmen.

ulli ehemaliger märchenprinz

GEFANGENE IN DEN USA - MEN AGAINST SEXISME

der folgende text ist von ed mead, gefangener der george jackson brigade. ed mead war mitglied der gruppe "men against sexisme", die 1977 nach einem 47- tägigen hungerstreik in walla - walla entstanden ist (walla - walla ist ein hochsicherheitsknast in den USA). in ihr organisierten sich trotz dem extrem starken rassismus gefangene unterschiedlicher hautfarbe, schwule und transsexuelle. sie diskutierten in öffentlichen treffen themen wie vergewaltigung, weibliches und männliches rollenverhalten und praktischen selbstschutz für gefangene, die ständigen angriffen ausgesetzt sind. diese angriffe, vorallem vergewaltigungen, richteten sich besonders gegen schwule, transsexuelle und schwache gefangene.

das bild, männer würden durch jahrelangen ausschliesslichen kontakt zu anderen männern zwangsweise homosexuell und vergwaltigung von männern durch andere männer seien homosexuelle gewalttaten, ist falsch.
die vergewaltiger bleiben heterosexuell. die meisten vergewaltigungen an männern sind heterosexuelle gewalttaten, die eine veränderung der gewalt von männern an frauen sind. der vergewaltigte mann wird in der vorstellung des vergewaltigers zur frau (aus men's bodies).

vergwaltigungen in amerikanischen knästen sind alltag und keine ausnahme. sie sind ein ausdruck des von wärtern und knaststrategen immer wieder neu geschürten gewaltklimas und der ausdruck von sexismus innerhalb und ausserhalb der knastmauern.

in einem haarsträubenden beispiel wird von einem jugendlichen teilnehmer an einer antikriegsdemo in den 60er jahren berichtet, der für 48 stunden interniert wurde und in dieser zeit - von den wärtern toleriert bzw. gefördert - von 30 gefangenen männern im duschraum vergewaltigt wurde. eine perfekte variante, die vorstellung, jemals wieder in den knast zu kommen, zum absoluten horror zu machen. hier in diesem beispiel gerichtet gegen "einen politischen" mit der absicht, "ihn schon kleinzukriegen", aber es steht für eine alltägliche situation, die auch etwas über amerikanische knäste als zuchtstätten brutaler gewalt und unglaublicher kaputtheit aussagt.

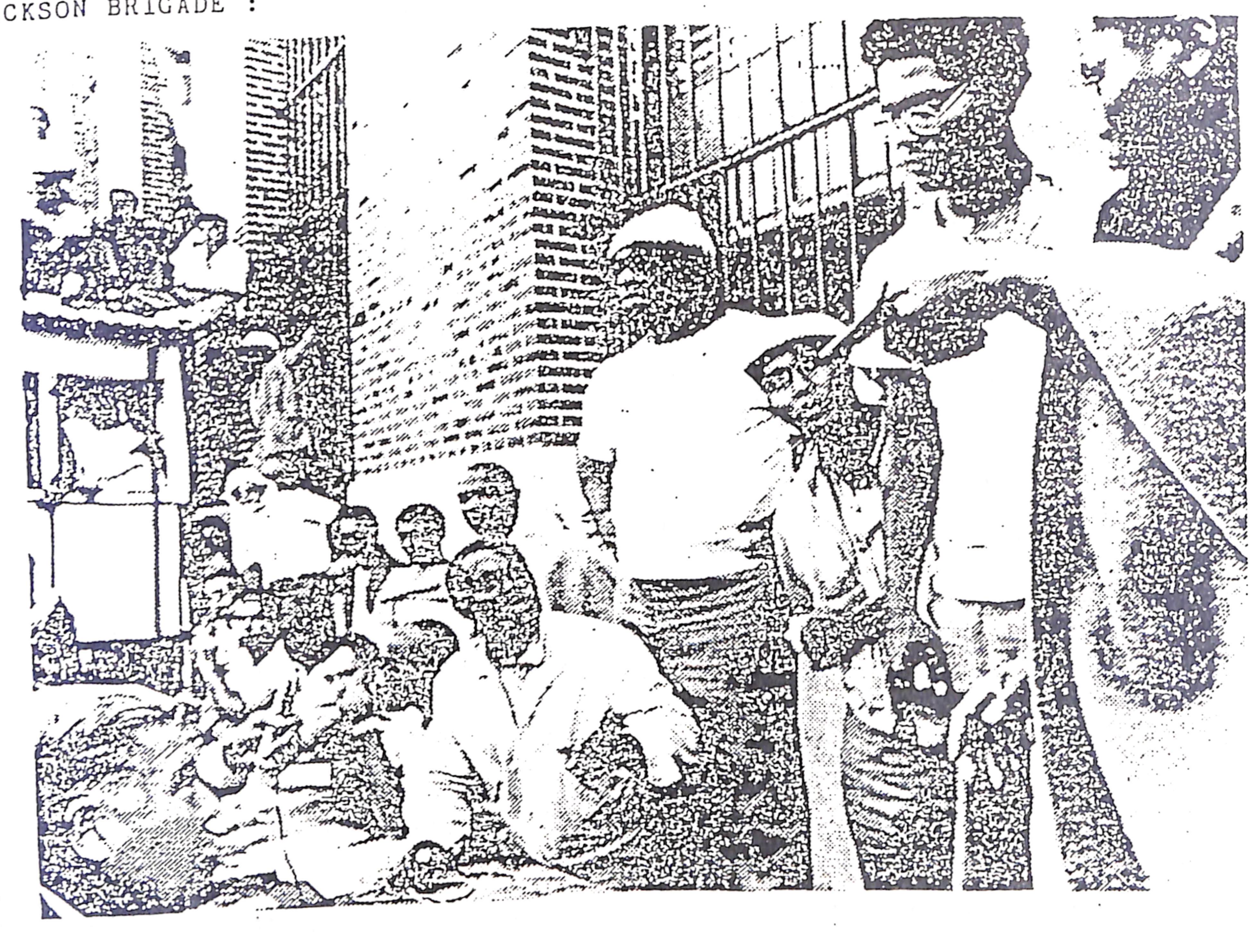
ende 1978 wurden alle gruppenmitglieder, nach dem aufdecken angeblicher fluchtvorbereitungen, totalisoliert und später in verschiedene knäste verlegt. ein anderer gefangener der gruppe, carl harp, wurde 1981 in st.quentin ermordet.

ed meads text ist ein stück orientierung für mich. das erstemal, dass ich einen text von einem revolutionären mann zu antisexismus lese, mich damit auseinandersetze, der von einem praktischen verhältnis ausgeht. seine gedanken sind mir darum nah, weil ich weiss, dass antisexismus in knästen und speziell in amerikanischen knästen immer auch praxis heisst. praxis die über das verändern von eigenen strukturen hinausgeht. antisexistisch zu denken und sich zu äussern, heisst in dieser situation konfrontation in aller härte, heisst seine vorstellungen durchsetzen gegen andere gefangene und wärter. es heisst auch angriffen auf das eigene leben ausgesetzt zu sein. es ist ein harter existentieller kampf und eine permanente militante praxis.

er ist uns mit seiner praxis voraus, auch wenn wir sicher manch gute und richtige gedanken zu antisexismus haben. unsere eigenen strukturen auch immer wieder ein stück verändern, wird sich unser weiterkommen in unserer alltäglichen praxis und in unserer praxis als organisierte kraft zeigen. da beginnt auch die ernsthaftigkeit, in der gleichzeitigkeit von der veränderung von eigenen strukturen und der offensiven umsetzung von antisexismus in einer politischen praxis.



Ed Mead,
gefangener aus der
GEORGE JACKSON BRIGADE :



marx hat mal geschrieben, dass niemand von uns frei sein kann, bevor wir nicht alle frei sind. das ist wahr.
was für eine gesellschaft würden wir aufbauen, wenn sie nicht alle menschen stärker machen würde, sondern nur die männer? die zukünftige revolution muss wirklich die frauen stärker machen, und sie wird das auch. nicht wegen der grosszügigkeit der männer, sondern vielmehr wegen der kraft und der entschlossenheit der frauen, ihre unterdrückung zu beenden. der kampf gegen sexismus ist genauso wie der kampf gegen rassismus ein wesentlicher bestandteil zur erringung des sieges. weil das ziel der ganzen sache ist zu gewinnen, muss ein zentraler aspekt der täglichen politischen arbeit die auseinandersetzung sowohl mit rassismus als auch mit sexismus sein. ebenso wie in bezug auf rassismus müssen fortschrittliche männliche gefangene auf allen ebenen aktiv gegen sexismus kämpfen. erreicht wird das, indem frauen nicht ignoriert werden, sondern wir ihnen zuhören, wie sie ihre unterdrückung definieren und wir dann, um sexistische verhaltensmuster auszumerzen, kulturelle veränderungen in uns selbst vollziehen. männliche gefangene, die wirklich frauen lieben, werden nicht nur aufhören, sie zu unterdrücken, sondern werden genauso ihren kampf um befreiung unterstützen.

ein anti-sexistischer mann zu sein bedeutet mehr als geschirr abzuwaschen, bettwäsche zu wechseln oder frauen als menschen statt als

sexualobjekte zu sehen. zuerst mal heisst das, von seinem machotrip runterkommen und ihn durch die bis jetzt unterdrückte seite der männlichen persönlichkeit zu ersetzen. das heisst, seine gefühle zu entdecken und damit in berührung zu kommen - die zärtliche und liebende seite der männlichen natur. zusätzlich zur fähigkeit, sich selber auszudrücken, müssen männer lernen, mehr offen und verletzbar untereinander zu sein, so dass diese gefühle ausgedrückt werden können. die meisten männer sind unfähig, ihre ängste und unsicherheiten selbst ihren allernächsten brüdern mitzuteilen, jedoch ergiessen sie diese gefühle in den schoss der erstbesten frau, auf die sie geraten. dies ist eine form des sexismus. wie können männer

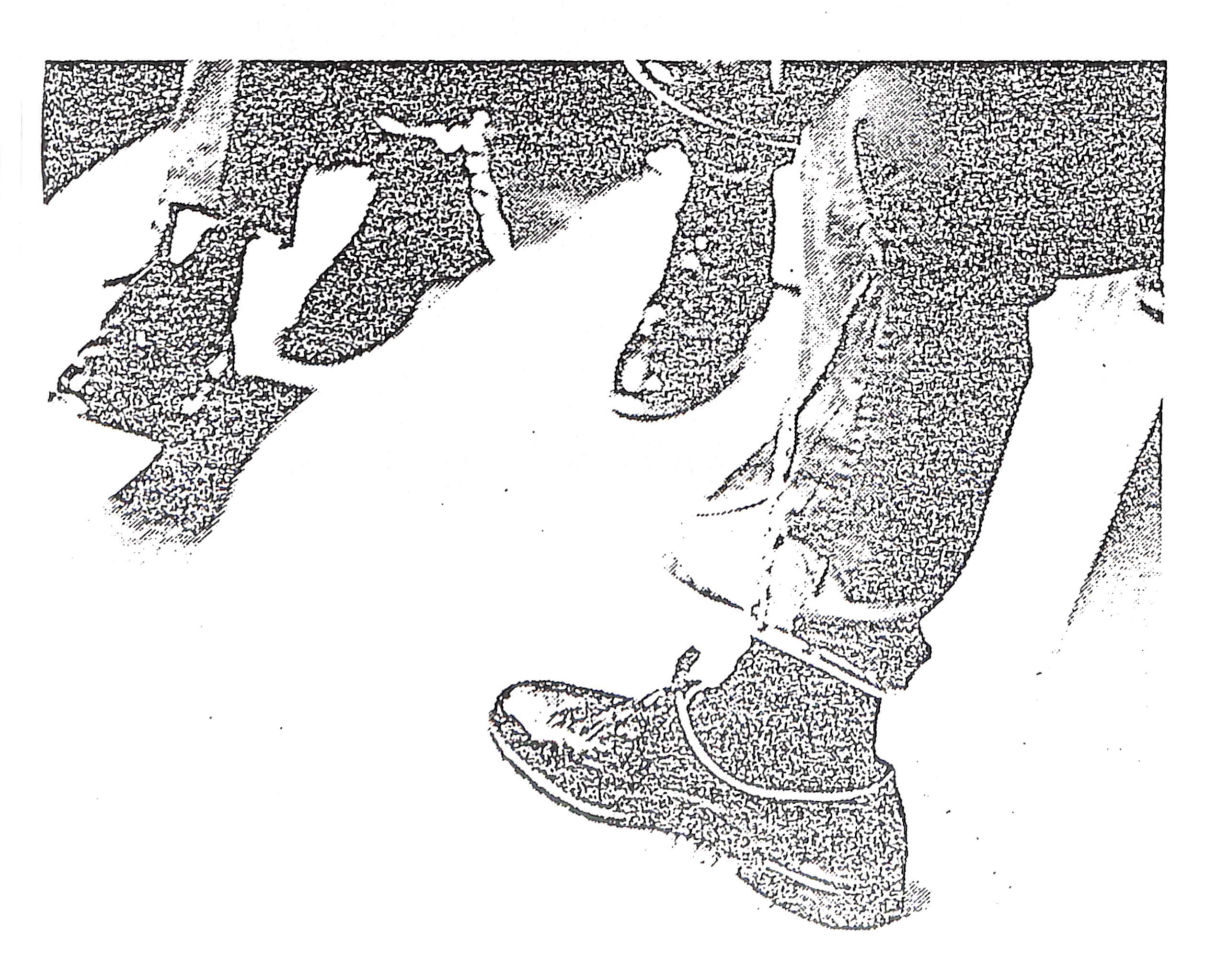


zur entwicklung der stärke von frauen beitragen, wenn sie dauernd ihre energie aufzehren? viele männer verteilen gern ihre schmeicheleien an die frauen, von denen sie geliebt worden, aber wenn's drum geht, dass sie ein paar ihrer männlichen privilegien aufgeben sollen, bringt ihr verhalten das schwein zum vorschein, das sie tatsächlich sind. frauen brauchen ihre energien für sich selber und untereinander. statt diese energien für die bedürfnisse von männern aufzuzehren, sollten fortschrittliche männliche gefangene anfangen, sich für emotionale unterstützung und das, was wir alle brauchen, unter ihren brüdern umzusehen. die männliche gemeinschaft draussen aufzubauen ist ein wichtiger schritt zur errichtung eines funda-

ments, auf dem diese tiefgreifenden persönlichen veränderungen beruhen müssen. und das muss gehen ohne extra zu sagen, dass die feindselige und verachtende haltung der meisten "straight men" (heteros) gegenüber schwulen und lesben unbarmherzig zerschlagen werden muss. das trifft besonders für gefangene zu, die oft tiefsitzende sexuelle unsicherheiten auf diesem gebiet zu haben scheinen. schwule werden unterdrückt. jede/r gefangene, egal ob schwarz oder weiss, die/der verbal oder auf andere weise zu dieser unterdrückung beiträgt, tut damit die arbeit der knastverwaltung/ des staates und verzögert damit die entwicklung seiner oder ihrer eigenen befreiung. unser ziel muss die ausrottung aller formen von ausbeutung sein - der sexuellen genauso wie der rassistischen und ökonomischen.

die ideologie der heterosexualität aufrechtzuerhalten, legitimiert in der institution der ehe, ist die basis der sexuellen und ökonomischen ausbeutung der frauen. kapitalistische auspressung von mehrwert aus der arbeit von lohnarbeiterInnen ist schlimm genug, aber die situation der hausfrauen ist um einiges schlimmer. sie ziehen ganze generationen von neuen arbeiterInnen gross, kriegen aber keinen einzigen rappen für die sozial produktive und wesentliche arbeit, die sie ausführen. die hausfrau ist buchstäblich die sklavin des mannes, mit dem sie verheiratet ist, abhängig von ihm für alles was sie braucht.

sexismus ist wie rassismus hauptsächlich ein system von ökonomischer ausbeutung, das von den reichen zur vergrösserung ihrer profite benutzt wird. so wie die herrschende klasse der weissen arbeiterklasse



vorteile einräumt, wenn sie den rassismus mit aufrechterhält, so räumt sie auch den männern vorteile ein, wenn sie frauen verwirren, spalten und fortwährend unterdrücken. genauso wie schwarze und andere unterdrückte nationen in den usa sich durch weisse rassisten durchschlagen müssen, um ihre hände an die gurgel der bourgeoisie zu bekommen, genauso müssen frauen sich durch männliche chauvinisten durchschlagen, um ihre freiheit zu erringen. die männer, die sich weigern, männliche und weisse privilegien aufzugeben, werden sich auf der falschen seite der barrikade wiederfinden. sie werden sich in einer reihe mit knastbeamten, bullen, dem staat und der herrschenden klasse wiederfinden.

ein wesentlicher teil von dem, was wir erreichen wollen, sind neue und ausbeutungsfreie, sexuelle beziehungen zwischen menschen zu finden. aber das kann nicht passieren, solange männer ihr unterdrückerisches verhalten gegenüber frauen und allen anderen unterdrückten menschen nicht verändern. es ist die sache der unterdrücker, die dynamik ihrer unterdrückungsmethoden zu kapieren und nicht sache der unterdrückten, ihnen das beizubringen. während kulturelle veränderungen sehr schwer zu erreichen sind, ist das opfern der privilegien für die, die mann liebt, ein geringer preis. das tempo, mit dem diese veränderungen gemacht werden, wird durch die individuelle entscheidung bestimmt, die machtlosen stark sehen zu wollen.

um's nochmal zu wiederholen: der kampf gegen rassismus erstreckt sich auch auf die aktive unterstützung der nationalen befreiungskämpfe der unterdrückten nationen innerhalb der gegenwärtigen usgrenzen. der kampf gegen sexismus endet nicht bei der zerschlagung sexuellen rollenverhaltens, sondern erstreckt sich auf die macht, die hinter diesen rollen steht - die institution der heterosexualität.





„Ich sag, wie's ist“
Dritter und letzter Teil

"Gebt mir eine Organisation von Revolutionären, und wir werden Rußland aus den Angeln heben" (Lenin,1902)

Es gibt in der Szene allerlei diffuse Vorstellungen von Organisierung. Aus der besonderen Realität der Metropolengesellschaft wird die Notwendigkeit besonderer politischer Strukturen abgeleitet. Nun sind die Anforderungen an eine revolutionäre Organisation hier in der Tat einmalig. Das ist aber in jeder Revolution so. Und wir meinen, daß viele Erfahrungen vergangener und gegenwärtiger Klassenkämpfe auch auf die BRD-Realität anwendbar sind.

Der Ruf nach besseren politischen Strukturen ist so alt wie die Szene selbst. Es ist aber nie gelungen, mehr als kurzfristige Aktionseinheiten herzustellen. Und wenn dies immer wieder so ist, wenn trotz des großen Interesses an der Frage und der großen Anstrengungen, die unternommen wurden, keine Erfolge erzielt werden, dann müssen irgendwann grundsätzliche Konsequenzen gezogen werden.

Allen Szene-Konzepten zur Organisierung ist eines gemeinsam: ihnen fehlt die Konkretisierung. Wenn gemäß dem RZ-Konzept "Gegenmacht in kleinen Kernen" orgenisiert werden soll, damit "irgendwann einmal, wenn wir ganz viele Kerne sind, ... die Stoßrichtung für die Stadtguerilla als Massenperspektive geschaffen" ist, dann liegt der springende Punkt genau da, wo davon ausgegangen, daß die revolutionären Kerne sich ›irgendwie, irgendwo, irgendwann‹ einmal so vermehrt haben, daß eine revolutionäre Gegenmacht da ist. Das Gleiche gilt für das Konzept der westeuropäischen Front, wo es auch keine Überlegungen gibt, wie diese Front zu einer Massenperspektive werden kann.

Wir sagen, daß die Lösung der Organisationsfrage sich an leninistischen Prinzipien orientieren muß. Das ist, wie wir zugeben, auch nicht besonders konkret. Von DKP bis MG, von PKK bis KOMKAR berufen sich zahlreiche Organisationen auf eben diese Prinzipien. Organisationen, die sich - um es mal vorsichtig auszudrücken - stark voneinander unterscheiden. Die leninistischen Organisationsprinzipien sind eine Methode. Wie alle Methoden können sie sehr unterschiedlich interpretiert und angewendet, ja schon im Ansatz sehr unterschiedlich verstanden werden. Daraus folgt, daß mit der Anwendung dieser Prinzipien nicht alles gesagt und getan ist. Wir meinen aber, daß sie die Basis liefern, das Fundament auf dem das Gebäude der revolutionären Organisation errichtet werden kann. Die leninistische Organisationstheorie ist kein am Schreibtisch entstandenes theoretisches Produkt, sie wurde vielmehr aus den Erfahrungen revolutionärer Politik abgeleitet. Und sie hatte Erfolg, nicht nur in der Oktoberrevolution. Es hat in der Geschichte keine sozialistische Revolution ohne leninistische Partei gegeben. Wir wollen im Folgenden die Punkte der leninistischen Organisationstheorie darstellen, die wir als Basis revolutionärer Politik in der BRD ansehen:

1-Demokratischer Zentralismus
2-Zellenprinzip
3-Notwendigkeit der Kaderorganisation
4-Avantgardeanspruch
5-Weiterentwicklung der Theorie auf marxistisch-leninistischer Grundlage



Beginnen wir mit dem ersten Punkt, dem demokratischen Zentralismus.
Einerseits besteht die Notwendigkeit, in nationalem und internationalem Rahmen zu handeln. Dazu bedarf es einer Zentrale, die auch in der Lage sein muß, politische Entscheidungen zu treffen. Zugleich besteht die Organisation aus vielen Zellen, die in ihren alltäglichen Kämpfen oft ganz andere politische Notwendigkeiten sehen. Mit diesem Widerspruch zwischen koordinierten Aktivitäten in großem Rahmen und politischer Effektivität in kleinem Rahmen umzugehen ist Aufgabe des demokratischen Zentralismus. Schon der Begriff enthält ja einen tendenziellen Widerspruch. Viele kommunistische Parteien haben in ihrer Geschichte eher den Zentralismus betont als die Demokratie. Das hat dann zu autoritären, entfremdeten Strukturen in der Partei geführt. Solche Strukturen färben natürlich auch auf die Politik ab, die die Partei macht. Wir wollen hier jetzt nicht lange über das richtige oder falsche Verständnis des demokratischen Zentralismus philosophieren, sondern darstellen, was wir darunter verstehen.

Eine zentrale politische Führung ist für jede revolutionäre Partei notwendig. Wie sollte eine Kampagne oder gar die Revolution gelingen, wenn die GenossInnen in Hamburg, Berlin, München etc. ihre Aktivitäten nach unterschiedlichen Kriterien bestimmen? Die politische Linie muß sich auf den Willen der Mitglieder stützen. Da diese selten alle einer Meinung sein werden, müssen Mehrheitsentscheidungen getroffen werden. Andernfalls kann es keine Koordination geben, oder die Meinungsverschiedenheiten werden mit Fäusten und Waffen ausgetragen. Und genauso muß sich die Minderheit der von der Mehrheit bestimmten politischen Linie fügen. Wenn nämlich nach so einer Entscheidung doch alle machen was sie wollen, kann mensch sich die Abstimmung auch schenken. Da aus praktischen Gründen die Partei nicht ständig zusammenhocken kann, muß die politische Linie für einen bestimmten Zeitraum festgelegt werden. Für diesen Zeitraum müssen Menschen gewählt werden, die die Arbeit der

Partei nach dieser Linie tun. Diese Menschen müssen auch Entscheidungen treffen, und die Erfahrung zeigt, daß es auch dabei Meinungsverschiedenheiten geben kann. Alle Menschen, die Funktionen in der Partei ausüben, müssen daher jederzeit vor den Mitgliedern Rechenschaft über ihre Tätigkeit ablegen und, damit das gegebenenfalls auch Konsequenzen hat, auch jederzeit abwählbar sein. Dies alles erfordert die Möglichkeit freier Diskussion in der Partei. Die Mitglieder müssen die Möglichkeit haben, sich in Fraktionen zu organisieren, um ihre Ansichten gemeinsam zu vertreten.

Eine solche Organisationsform sorgt nicht nur dafür, daß die Partei sich nicht bei jeder größeren Meinungsverschiedenheit spaltet, weil die Dissidenten nicht die Möglichkeit haben, ihre Ansichten zur Diskussion zu stellen. Sie ermöglicht auch eine große politische Flexibilität in einer sich schnell verändernden politischen Situation, wie etwa im Rußland des Jahres 1917. Eine solche Organisationsform erfordert aber auch ständige Aktivitäten ihrer Mitglieder (siehe Punkt 3)



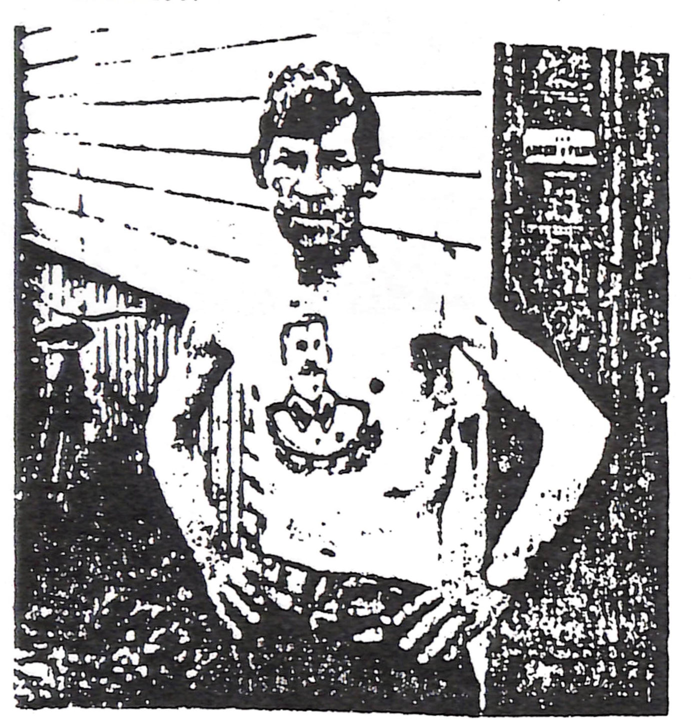
Es ist klar, daß der demokratische Zentralismus eine Einschränkung der persönlichen Autonomie bedeuten kann. Aber eine Revolution gibt es eben nicht dann, wenn alle machen was sie wollen, sondern nur wenn alle das Gleiche machen, die Revolution nämlich. In der Szene wird davon ausgegangen, daß die revolutionäre Linke durch den Kampf selbst zu einer politischen Einheit und Strategie findet. Dem liegen einige grundlegende Illusionen zugrunde. Es ist nämlich durchaus nicht so, daß alle Menschen aus der gleichen Erfahrung die gleiche Schlußfolgerung ziehen. Nehmen wir ein einfaches Beispiel. Wer bei einer Demo von den Bullen eins übergezogen bekommt, kann daraus sehr verschiedene Schlußfolgerungen ziehen: nächstes Mal einen Helm aufsetzen, nächstes Mal rechtzeitig weglaufen, gar nicht hingehen, den Grünen beitreten und für die Entmilitarisierung der Polizei kämpfen usw. usf.. Welche Schlußfolgerung gezogen wird, ist für alle Unorganisierten eine individuelle Frage. In der Szene besteht die Vorstellung, daß es möglich ist, in einem schmerzhaften Selbstfindungsprozeß zu *der* politischen Linie zu kommen, der dann alle zustimmen, obwohl sie jetzt noch keiner kennt - so als handele es sich um einen vergrabenen Goldschatz, den es nur unter Einsatz von viel Schlauheit und Schweiß aufzuspüren gilt. Diese Vorstellung ist falsch, sie beruht auf dem Fehlen eines Klassenstandpunktes und einem starren Gesellschaftsbild. Oft wird sie auch noch mit einem moralisiernden Unterton versehen: jeder anständige Mensch muß doch wohl der gleichen Ansicht sein wie ich, sonst ist er ein Schwein. In Wahrheit wird es aber nicht nur immer verschiedene politische Vorstellungen geben, weil es in der revolutionären Linken immer Menschen mit einem unterschiedlichen Lebenshintergrund geben wird. Auch politische Veränderungen können eine schnelle Änderung der politischen Linie erfordern. Revolutionäre Politik muß sich einerseits an einer Strategie orientieren - etwa, wie wir es vorhin beschrieben haben an den beiden Grundlinien Propagierung von Revolution und Kommunismus und Aufbau proletarischer Gegenmacht - um nicht zur Beliebigkeit zu verkommen, andererseits muß sie beweglich genug sein, sich schnell verändernden Verhältnissen anpassen zu können. Nur die hier von uns beschriebenen Strukturen des demokratischen Zentralismus können diesen Anforderungen gerecht werden.

In ihnen hat der/die Einzelne auch einen größeren Einfluß auf die politische Linie als dies in der Szene gegenwärtig der Fall ist. Dort gibt es nämlich weder herrschaftsfreie Zustände, wo die Politik mittels freier Vereinbarung bestimmt wird, noch demokratische Zustände, wo sich mittels Abstimmung für die eine oder andere Position entschieden wird. Szene-Treffen und Plenen sind geprägt von Konkurrenzverhalten, Mackertum, dem Recht des/der Stärkeren oder Lauteren, Intoleranz gegenüber abweichenden Meinungen, persönlicher Anmache, Disziplin- und Rücksichtslosigkeit sowie den Zufälligkeiten der Mobilisierung, die unberechenbarer sind als die Lottozahlen für nächste Woche. Haben wir was vergessen? Bestimmt. Im Ernst: Viele Menschen haben sich nicht zuletzt wegen des schreienden Widerspruchs zwischen den angestrebten Zielen und den konkreten Formen autonomer und antiimperialistischer Politik, wie er gerade auf Treffen und Plenen zum Ausdruck kommt, von revolutionärer Politik zurückgezogen. Es kommt nicht auf die Qualität der Argumente an, sondern darauf, sich im Machtgefüge des Szene-Dschungels durchsetzen zu können. Abgestimmt wird nicht, das wäre auch sinnlos, es würde sich ja eh keine/r dran halten.

Politische Strukturen, die Verbindlichkeit und Verantwortlichkeit beinhalten, ermöglichen nicht nur weit eher kollektives Denken und Handeln als die Szene-Strukturen. Sie sind bei einer weiteren Verschärfung der Klassenkämpfe für die revolutionäre Linke lebensnotwendig. Nehmen wir ein Beispiel aus den Barrikadentagen an der Hafenstraße. Nachdem klar war, daß die Konfrontation nur noch eine Frage der Zeit war, wurde im Plenum diskutiert, ob es sinnvoll sei, den Zeitpunkt der Konfrontation selber zu setzen. Während die Diskussion lief, verließ eine Horde von etwa 200 militaristischen Dummköpfen das Plenum, um das Ergebnis der Diskussion auf ihre Art vorwegzunehmen. Sie begannen Barrikaden zu bauen, woraufhin das Plenum sich auflöste und fast alle mehr oder weniger fluchtartig das mutmaßliche Sperrgebiet verließen. Die Menschen in den Häusern blieben fast allein. Das es nicht zur Katastrophe kam, ist nur darauf zurückzuführen, daß der Feind die Lage nicht für sich zu nutzen wußte.

Im Moment können wir uns solche Fehler vielleicht noch leisten. Wenn es aber hier wirklich auf Leben und Tod geht, ist es einfach notwendig, daß alle sich an gefaßte Beschlüsse halten - bzw. abwarten, bis überhaupt ein Beschluß gefaßt wird - und daß alle Entscheidungen auf durchschaubare, für alle beeinflußbare Weise getroffen werden. Wer wird schon seinen Hals in Kampf riskieren, wenn das Risiko von einigen vom Dosenbier benebelten Schwachköpfen unkalkulierbar gemacht wird ?

Revolutionäre Disziplin hat nichts mit Gehorsam und Unterordnung zu tun. Sie ist Einsicht in die durch den gemeinsamen Kampf gegebenen Notwendigkeiten. Das - und nicht das Ausleben jeder zufälligen Emotion - ist eine Vorwegnahme der Lebensform einer befreiten Gesellschaft.





3-Zellenprinzip

Eine Revolution ist immer eine illegale Sache. Jede revolutionäre Organisation ist daher von Illegalisierung bedroht, wenn sie nicht schon illegal ist. Daraus folgt die Notwendigkeit, die Organisation so gut wie möglich gegen Polizei und Geheimdienste abzuschotten, dem Staat möglichst wenig Einblick in die Arbeit der Organisation zu geben. Gleichzeitig erfordert der revolutionäre Kampf hohen persönlichen Einsatz. Voraussetzung dafür ist, daß die KämpferInnen sich gut kennen und Vertrauen zueinander haben.

Dies wird durch das Zellenprinzip bestmöglich gewährleistet. Die Zelle bildet die Grundeinheit der Partei, sie sollte aus 3 bis 10 Mitgliedern bestehen. In so einem Kreis von Menschen, die durch gemeinsame Ansichten und Erfahrungen miteinander verbunden sind, bestehen auch die besten Möglichkeiten, politische Diskussionen zu führen.

Die diversen Kleingruppen der Szene, die sich nach thematischen, geographischen und persönlichen Kriterien organisiert haben, können solche Zellen sein und innerhalb einer revolutionären Organisation wichtige Aufgaben übernehmen. Momentan fehlt eine dauerhafte Koordinierung und langfristige Orientierung der politischen Aktivitäten, beides ist nur über eine gemeinsame Strategie und ein gemeinsames Programm möglich. Nötig wäre es aber auch, daß die Gruppen/Zellen sich nicht ausschließlich nach persönlichen Kriterien zusammenfinden und auflösen, sobald persönliche Probleme aufkommen.

3-Notwendigkeit der Kaderorganisation

Die Erfahrung zeigt, daß die Menschen in sehr unterschiedlichem Maße bereit sind, politisch zu arbeiten. Und das gilt nicht nur für die Menschen allgemein, sondern auch für die politisch Aktiven. Auch in der Szene arbeitet nur ein kleiner Teil, ein politischer Kern, regelmäßig an der Planung und Durchführung politischer Aktionen mit. Es sind dies meist immer die gleichen Menschen. Die anderen kommen dazu, wenn ihnen gerade danach ist. Sie entscheiden sich nicht nach politischen Kriterien, sondern vielmehr nach einem diffusen Gefühl der Betroffenheit. Die Aufrufe, dieses Verhalten zu ändern, sind so zahlreich wie sinnlos. Es wäre sicherlich besser, wenn alle Menschen sich gleichermaßen engagieren würden. Da das politische Bewußtsein aber sehr unterschiedlich ist, tun sie es eben nicht, und daraus gilt es Konsequenzen zu ziehen.

Es geht also nicht darum, irgendwen auszuschließen. Wir halten es aber für notwendig, daß es innerhalb der revolutionären Bewegung einen Kern von Revolutionären gibt - Kadern, nicht unbedingt Berufsrevolutionären im Lenin'schen Sinne - die sich als Partei organisiert haben um die Revolution voranzutreiben. Demokratischer Zentralismus, darauf haben wir bereits hingewiesen, kann nur funktionieren, wenn alle Mitglieder der Partei aktiv sind und eine gewisse revolutionäre Disziplin bewahren. In einer revolutionären Bewegung machen sich dagegen unweigerlich auch Schwätzer, Nichtstuer, Großmäuler und verantwortungslose Aktionisten breit. Es ist kaum vorstellbar, daß eine revolutionäre Organisation in Zeiten der Illegalität oder auch nur der verschärften Repression revolutionäre Politik machen kann, wenn sie nicht die bewußtesten und konsequentesten Revolutionäre vereinigt.

Die revolutionäre Partei soll nun kein elitärer Orden sein, dessen Mitglieder alle Doktorhut und Einzelkämpferausbildung haben müssen. Diese sollen auch nicht preußischen oder mönchisch-asketischen Idealen folgen. Jeder Kader muß aber ein Minimum an politischem Wissen haben, das ihn/sie befähigt, politische Ereignisse selbständig zu beurteilen und die notwendigen Schlußfolgerungen zu ziehen, ohne auf die Anweisung des ZK warten zu müssen. Er/sie muß bereit sein, kontinuierlich und organisiert politisch zu arbeiten und sich darüber im Klaren sein, daß dies persönliche Folgen haben kann. Konkret würde das bedeuten, in (mindestens) einer Zelle politisch zu arbeiten (wöchentliche Treffen plus Aktivitäten der Zelle), an der innerparteilichen Diskussion und an Mobilisierungen der Partei teilzunehmen und sich persönlich und politisch weiterzubilden. Das ist ja eigentlich nicht zuviel verlangt. Es ist dennoch mehr, als die meisten Menschen, auch die meisten politisch aktiven Menschen, zu tun bereit sind.

Marighella, der Theoretiker der südamerikanischen Stadtguerilla, hat mal gesagt, daß wenn alle Mitglieder der Organisation verhaftet oder getötet wurden und nur eines noch frei ist, dieser eine Mensch in der Lage sein müsse, die Organisation neu aufzubauen. Das ist es, worum es geht: in der Lage sein, sowohl eigenständig als auch kollektiv zu denken und zu handeln - nicht mehr und nicht weniger.

4-Avantgardeanspruch

"Das einzige Privileg der Kommunisten ist es, immer an vorderster Front kämpfen zu dürfen" (Trotzki)

Wir wissen, daß damit viele Schwierigkeiten haben. Soll sich der Mensch nicht gerade von jeder Bevormundung befreien? Und da kommen ausgerechnet die Revolutionäre daher und wollen ihm wieder Vorschriften machen !

Tatsächlich war es eine Unsitte der ›K-Gruppen‹, den Avantgardeanspruch so zu verstehen: wer der Linie der eigenen Organisation nicht folgte, war Renegat, Revisionist, Kleinbürger und dergleichen mehr. In Wahrheit geht es um das, was im obigen Zitat gesagt wird. Die Kommunisten müssen im Kampf vorangehen - was ja nicht automatisch heißt, daß auch jemand hinterherkommt. Die revolutionäre Partei versucht vielmehr, ihre Strategie und ihr Programm im Proletariat zu verankern. Sie wartet nicht darauf, daß sich von selber etwas tut und sie bezieht auch bei spontanen Revolten eine politische Position, die aus ihrer Strategie und ihrem Programm abgeleitet sind. Sie trottet also der Bewegung weder wie ein Hund hinterdrein, noch applaudiert oder buht sie aus der sicheren Zuschauerloge.
Die revolutionäre Partei kann nur dann Avantgarde sein, wenn das Proletariat diesen Anspruch akzeptiert - deshalb sprachen wir vom Avantgarde*anspruch* . Der Test findet in der Praxis statt. Nur wenn die Partei die Revolution wirklich voranbringt, wird sie tatsächlich Avantgarde sein. Die Frage, welche Strategie die richtige ist, wird letztlich auf der Straße und nicht am Schreibtisch entschieden. Aber keine sozialistische Revolution ist ohne strategische Überlegungen vorangekommen, und zu solchen Überlegungen gehören nun einmal Leute, die sie machen, in die Diskussion bringen und vorantreiben.
Das eben ist der Unterschied zwischen Revolte und Revolution.



S-Weiterentwicklung der revolutionären Theorie auf marxistisch-leninistischer Grundlage

"Ohne revolutionäre Theorie gibt es keine revolutionäre Praxis" (Lenin)

Marx und Lenin entwickelten ihre politische Theorie vor dem konkreten Hintergrund ihres Zeitalters. Wir haben gesagt, daß die Leitsätze des Marxismus-Leninismus auch heute noch die Grundlage revolutionärer kommunistischer Politik sein müssen. Allerdings ist damit noch nicht alles gesagt. Seit den Zeiten von Marx und Lenin hat sich die Welt sehr verändert. Daraus ergibt sich, daß wir den Erkenntnissen der Klassiker nicht sklavisch folgen können und dürfen. Das Denken kann uns keiner abnehmen.

So sprach Marx etwa davon, daß die Menschheit entweder zum Sozialismus voranschreiten oder in die Barbarei zurückfallen würde. Die konkrete Form der ökologischen Krise und die Entwicklung von Waffen, die potentiell die gesamte Menschheit vernichten können, konnte Marx nicht voraussehen. Da er aber den Charakter des Kapitalismus durchschaut hatte, stellte er fest, daß die durch die Bourgeoisie bewirkte ungeheure Entwicklung der Produktivkräfte gewaltige materielle Macht in Hände legen würde, die dafür absolut ungeeignet sind, weil es ihnen nur um den Profit und nicht um das Wohl der Menschen geht. Diese Mischung, so befand er, müsse zur Katastrophe führen: die Produktivkräfte würden sich in Destruktivkräfte verwandeln.

Das meinen wir, wenn wir von der Weiterentwicklung der Theorie auf marxistisch-leninistischer Grundlage sprechen. Wir können aus der marxistischen Theorie ableiten, warum es zur ökologischen Krise gekommen ist und warum das kapitalistische System zu einer Lösung derselben nicht in der Lage ist. Wie wir aber damit umgehen, das müssen wir schon selber herausfinden.

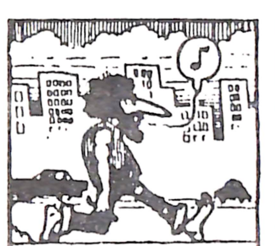
Ein weiterer Punkt ist die Klassenanalyse. Der Grundwiderspruch zwischen Proletariat und Bourgeoisie bleibt bestehen. Wie aber wirken sich die durch die kapitalistische Entwicklung eingeleiteten Veränderungen in der Produktion auf Zusammensetzung und Kampfverhalten des Proletariats aus ?

Dies sind zwei der zahlreichen Fragen, die unserer Ansicht nach einer weiteren Klärung bedürfen. Revolutionäre Theorie kann nie etwas für alle Zeiten Feststehendes sein. Sie muß nicht nur aus der politischen Praxis entwickelt, sondern gegebenenfalls auch geändert werden, wenn die praktischen Erfahrungen oder eine veränderte objektive Situation dies notwendig machen.

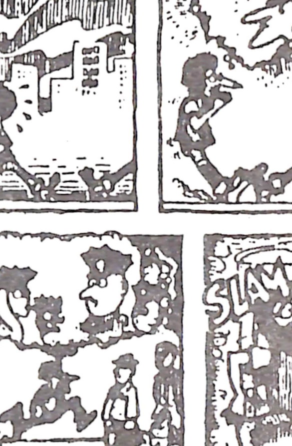
LEGAL - ILLEGAL - SCHEIßEGAL ?

Viele werden sagen, daß eine Organisation, wie wir sie hier vorgeschlagen haben, ohnehin sofort illegalisiert würde. Möglich. Wir halten das aber nicht für ausgemachte Sache.

Revolutionäre Organisationen werden im Kapitalismus zwar immer bekämpft, aber nicht immer illegalisiert. Dafür sind seitens der herrschenden Klasse eine ganze Reihe von Überlegungen ausschlaggebend. Die Illegalisierung einer großen Zahl von Kommunisten schafft gesellschaftliche Spannungen, da sie nicht nur von den Illegalisierten bekämpft, sondern auch sonst in weiten Teilen der Gesellschaft nicht akzeptiert würde. Die Bourgeoisie läuft dabei Gefahr, das Gegenteil von dem zu erreichen, was sie erreichen will. Allgemein gesagt muß die spätkapitalistische Gesellschaft der Rebellion Ventile lassen, da Revolten sonst explosionsartig zum Ausbruch kommen. Und schließlich ist eine illegale Organisation schwerer zu überwachen als eine legale.







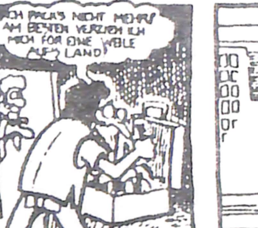


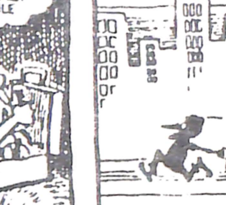
Andererseits weiß die Bourgeoisie aus den Erfahrungen der Oktoberrevolution, welche Bedeutung eine kleine, aber entschlossene Organisation in einer revolutionären Situation in kurzer Zeit gewinnen kann; und aus den Erfahrungen des Mai '68 in Frankreich, und denen Italiens in den 70er Jahren weiß sie, daß ihre Herrschaft auch hier in der Metropole keineswegs gesichert ist.

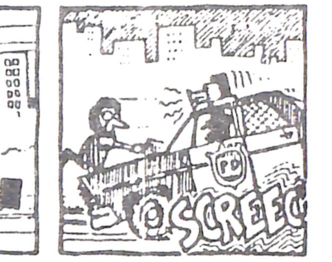
Die KPD wurde hier 1956 verboten und die gültigen Gesetze erlauben es jederzeit, eine revolutionäre Organisation zu illegalisieren. Den ›K-Gruppen‹ wurde mehrfach mit dem Verbot gedroht, doch trotz ihrer Beteiligung an zahlreichen militanten Kämpfen blieb es bei der Drohung. Zimmermann hat auch erleben müssen, daß ihm das Verbot von Dev Sol und Halk Der wenig genutzt hat. Gegen die revolutionären Kurden wird daher heute mit dem Mittel der selektiven Repression vorgegangen. Die gleiche Taktik wird auch gegen die autonome und antiimperialistische Szene angewendet. Durch Polizeiterror sollen viele eingeschüchtert werden, einige wenige werden herausgegriffen, kommen für lange Zeit in U-Haft und sollen zu abschreckend hohen Strafen verurteilt werden. Bei solchen Prozessen gilt heute längst ein Gesinnungsstrafrecht, auf materielle Beweise kommt es nicht an. Mit den dort verwendeten Konstruktionen wäre es möglich, die gesamte revolutionäre Linke hinter Gitter zu bringen. Das geschieht aber nicht.

In anderen imperialistischen Staaten wird eine ähnliche Taktik angewendet. Die japanische Organisation Chukaku-Hua etwa ist an den militanten Kämpfen gegen den Flughafen Narita ebenso beteiligt wie an den Streiks der Eisenbahner und dem Widerstand gegen den Weltwirtschaftsfgipfel. Obwohl Chukaku-Hua auch mit bewaffneten Aktionen in Verbindung gebracht wird, ist die Organisation nicht illegal. Allerdings sitzen 10% ihrer Anhänger im Knast. Auch die Situation der baskischen Linken ist vergleichbar. Gleichzeitig wird mit geheimdienstlichen Methoden von der Oberwachung möglichst vieler revolutionärer Aktivitäten bis zum geheimdienstlich gesteuerten Anschlag gegen die revolutionäre Linke vorgegangen.













Dies ist, so meinen wir, die momentane Linie der Konterrevolution in den imperialistischen Staaten. Und in diesem Spannungsfeld ist der Aufbau einer revolutionären Organisation durchaus möglich. Es ist hoffentlich klar geworden, daß wir unter ›legal‹ nicht etwa die Anpassung an den vom Staat vorgegebenen politischen Rahmen meinen, sondern die Möglichkeit, offen politisch zu arbeiten. Dies ist notwendig, oder jedenfalls überaus nützlich, wenn wir andere Menschen für uns gewinnen wollen. Eine illegale Organisation hat es da wesentlich schwerer. Ob eine revolutionäre Organisation offen arbeiten kann, ist eine Frage des politischen Kräfteverhältnisses, und das hängt leider nicht nur von uns ab. Aber auch von uns, woraus folgt, daß der Kampf gegen die Repression, gegen die ständigen Versuche des Staates, uns zu kriminalisieren immer ein Bestandteil revolutionärer Politik sein muß. Dieser Kampf muß ohne Illusionen in den Charakter dieses Staates geführt werden. Es ist aber auch verkehrt, vor lauter Illusionslosigkeit das Ergebnis der Kriminalisierung schon vorwegzunehmen und sich gar nicht mehr darum zu bemühen, offen arbeiten zu können. Damit geben wir freiwillig Möglichkeiten aus der Hand, die wir im Kampf für die Revolution dringend brauchen.

KOLLEKTIVITÄT

Wir haben gesagt, daß wir es falsch finden, revolutionäres Handeln und die Lebensformen der Szene gleichzusetzen. Und wir haben darauf hingewiesen, daß es ein selbstbestimmtes Leben erst in einer entwickelten sozialistischen Gesellschaft geben kann. Dies alles bedeutet aber nicht, daß wir es egal finden, wie sich die Revolutionäre ›persönlich‹ verhalten. Wir haben aber auch feststellen müssen, daß dem großen Raum, den Begriffe wie Kollektivität und Selbstbestimmung einnehmen, eine mindestens ebenso große inhaltliche Leere gegenübersteht, wenn es darum geht, diese Begriffe zu definieren.

Wir meinen, daß bei der Diskussion um Kollektivität einige Dinge zu bedenken sind, die bislang ignoriert wurden. Eine revolutionäre Organisation ist in erster Linie ein Kampfinstrument zum Sturz des kapitalistischen Systems. Die Arbeit in einer solchen Organisation erfordert revolutionäre Disziplin. Darüber haben wir schon ein paar Worte verloren. Die Arbeit in so einer Organisation erfordert aber auch, Dinge zu tun, die in einer sozialistischen Gesellschaft überflüssig (wie etwa die konspirative Arbeit) oder sogar ausgesprochen daneben wären (die Anwendung von Gewalt beispielsweise). Mit der Vorwegnahme der Lebens- und Umgangsformen einer befreiten Gesellschaft ist das also so eine Sache. Die politische Arbeit kann auch zur Folge haben, daß die Entfremdung größer und nicht etwa kleiner wird: wir können nicht jedem Menschen gegenüber offen sein, persönliche Beziehungen können unter der politischen Arbeit leiden und dergleichen mehr. Kurz: wir bewegen uns in Widersprüchen.

Gleichzeitig kann eine revolutionäre Organisation, deren Umgangsformen von Konkurrenz, Brutalität und Sexismus geprägt sind, nicht den Weg in eine kommunistische Gesellschaft weisen. Das Ziel muß im Weg zumindest immer erkennbar sein. Wir meinen daher, daß Kollektivität heute vor allem darin erkennbar sein muß, wie wir uns in unseren Gruppen und Organisationen zueinander verhalten. Also gemeinsam und solidarisch diskutieren, entscheiden, handeln. Natürlich gilt es dabei, bürgerliche Verhaltensweisen in uns und um uns zu bekämpfen - ohne dabei allerdings im Psycho-Sumpf zu versinken. Letzteres, so meinen

wir, geschieht vor allem dann, wenn wir uns mit unerfüllbaren Ansprüchen beladen, so als könnte der >neue Mensch< inmitten der alten Gesellschaft entstehen, einfach daraus, daß er sich entschlossen hat, diese zu bekämpfen. Das Bemühen um kollektives Verhalten sollte sich aber auch in Beziehungen zu nichtrevolutionären Menschen ausdrücken. Es gilt, diese als Menschen ernstzunehmen und ihnen ohne Überheblichkeit zu begegnen.



Was wir im vorangegangenen Abschnitt beschrieben haben, ist die Organisationsform einer revolutionären Partei. Wir haben begründet, warum wir so eine Partei für notwendig halten und wir haben gesagt, wie sie in den Grundzügen aussehen soll. Dies bedeutet nicht, daß wir andere Organisationsformen für überflüssig oder falsch hielten. Initiativ- und Selbsthilfegruppen, soziale und kulturelle Bewegungen sind ein Ausdruck für den Willen vieler Menschen, für ein besseres Leben zu kämpfen. Aber diese Gruppen und Bewegungen kämpfen nicht mit einer revolutionären Perspektive.

Auch in der revolutionären Linken gibt es sowohl verschiedene Organisationsformen als auch Organisationen, die verschiedenen strategischen Linien folgen. Dazu gehören natürlich auch die Gruppen der Guerilla. Auf die damit verbundenen Fragen wollen wir hier aber nicht eingehen. Es geht uns hier um den Aufbau einer offen arbeitenden revolutionären Organisation.

Wir haben für die Szene beschrieben, wie politische Inhalte und Aktionsformen sich aus der sozialen Herkunft und der Lebensweise der Kämpfenden ableiten. Das gilt entsprechend natürlich auch für alle anderen Strömungen der revolutionären Linken. Wer etwa über 20 Jahre hinweg nur theoretisch oder nur auf betrieblicher und gewerkschaftlicher Ebene gearbeitet hat, wird einer spontanen Revolte staunend bis ablehnend gegenüberstehen, einfach weil er/sie in seinem/ihrem Alltag ganz andere Fähigkeiten und Bedürfnisse entwickelt hat - was natürlich nicht heißt, daß diese Art Arbeit falsch ist. Politische Ansichten sind eben nicht nur rational reflektiert, im Erkenntnisprozeß spielen immer Verstand *und* Gefühl eine Rolle. Die verschiedenen Ansätze der revolutionären Linken bieten aber auch eine Chance, weil sie verschiedene Lebens- und Arbeitsbereiche zusammenführen können. Voraussetzung dafür ist allerdings die Bereitschaft, die eigene Position zu reflektieren und anderen Positionen eine Existenzberechtigung zuzuerkennen, sie also nicht als Teil des Problems, sondern als Teil der Lösung anzusehen.

Wir haben das im Abschnitt über den proletarischen Internationalismus schon kurz dargestellt: seit der 68er-Revolte hat sich die revolutionäre Linke in den imperialistischen Staaten in drei Strömungen geteilt. So auch hier: Arbeiterbewegung (früher die >K-Gruppen<, heute vor allem VSP und BWK), Jugendbewegung (>Spontis<, Autonome, Antiimps, Anarchisten) und Guerilla. Wir sind der Ansicht, daß alle drei Strömungen zu einer größtmöglichen Zusammenarbeit finden müssen. Wir sind aber auch der Ansicht, daß es keinen Sinn hat, einen pseudorevolutionären Einheitsbrei zu schaffen, in dem mit den vorhandenen Unterschieden nicht produktiv umgegangen, sondern diese zugedeckt werden. Eine solche Einheit wird in der Praxis nicht lange halten. Denn die Unterschiede sind sehr real. Es geht dabei im wesentlichen um drei Punkte:
--die Organisationsfrage
--die Rolle der revolutionären Gewalt, oder, wie wir sagen würden, der Aufbau proletarischer Gegenmacht
--Fragen der Klassenanalyse: wer ist das revolutionäre Subjekt ?
Es sind dies alles Fragen der revolutionären Strategie. Hinzu kommt die Frage, wie die befreite Gesellschaft aussehen kann und soll. Diese Frage ist natürlich keineswegs unwichtig, sie ist von der Szene bislang stark vernachlässigt worden. Wir meinen aber, daß wir diese Debatte mit größerer Gelassenheit führen können. Da das Ziel und der Weg dorthin zusammenhängen, ist diese Debatte auch keineswegs abstrakt. Wir sind aber dennoch der Meinung, daß die entscheidenden Punkte, die die revolutionäre Linke trennen oder zusammenführen werden, die von uns aufgeführten drei strategischen Hauptfragen sind.

Wir denken, daß alle drei von uns genannten Organisationsformen - Partei, Front, Bewegung - nebeneinander bestehen müssen. Für die Bewegung ist das wohl klar: es wird uns ohnehin niemand fragen, ob er/sie sich bewegen darf.
Front - darunter verstehen wir den Zusammenschluß möglichst aller linken revolutionären Gruppen, Organisationen, Parteien und Einzelpersonen, die sich auf ein paar gemeinsame politische Grundlagen geeinigt haben. Der Begriff Front kommt aus dem



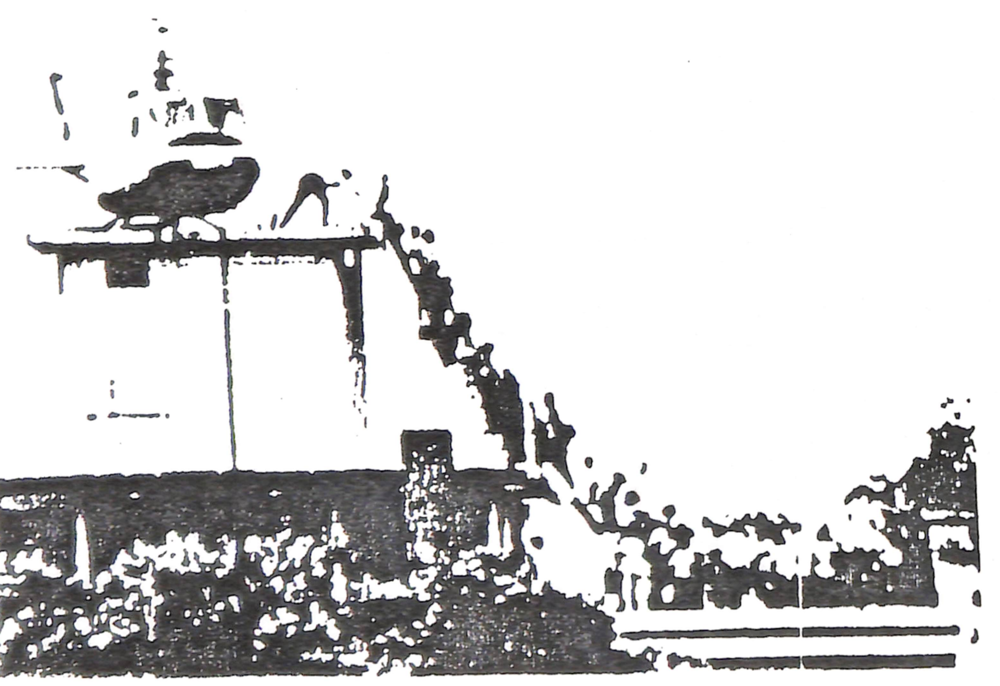
Rebellen der Befreiungsfront. Zwei Wochen lang kämpften sie gegen die Übermacht ...

militärischen Bereich. An einer Front wird an unterschiedlichen Punkten mit unterschiedlichen Mitteln gekämpft, aber gegen einen gemeinsamen Feind und für ein gemeinsames Ziel. Auf den politischen Bereich übertragen bedeutet das, die verschiedenen Strömungen der revolutionären Linken so weit wie möglich zu koordinieren. Der entscheidende Unterschied zum militärischen Bereich ist, daß wir kein Oberkommando haben. Über das Konzept einer revolutionären Front wird viel diskutiert. Einen dieser Diskussionsbeiträge wollen wir hier zitieren, weil er eine inhaltliche Grundlage vorschlägt:

"wir denken eher, daß es darum geht, die vielfältigen strömungen des widerstands organisatorisch zusammenzufassen, ohne die jeweilige politisch-ideologische eigenständigkeit aufzugeben. einen namen für das kind haben wir noch nicht, es müßte aber in richtung einer 'rot-schwarzen' frontorganisation gehen, in der sich kommunisten, anarchisten, rätekommunisten, libertäre, autonome, revolutionäre sozialisten zusammenfinden könnten. kurz: eine dachorganisation der proletarischen revolutionäre. als beispiel sehen wir die 1. internationale, in der kommunisten, proudhonisten, anarchisten und sozialisten vertreten waren. es geht uns dabei nicht um ein sammelsurium aller richtungen, um eine prinzipienlose einheitsbreiorganisation. diese frontorganisation müßte nach unseren vorstellungen zum beispiel folgende grundsatzpositionen einnehmen:

1.die einzig revolutionäre klasse im kapitalismus ist das proletariat, das als einzige klasse ein wirkliches und begründetes interesse am sturz der bürgerlichen herrschaft und an der vergesellschaftung der produktionsmittel hat. das proletariat stellt somit die hauptkraft der revolution dar.

2.keinerlei zugeständnisse gegenüber der reaktion und dem faschismus, das heißt: bekämpfung aller spielarten des nationalismus, revanchismus, chauvinismus und rassismus. bekämpfung der 'vaterlandsverteidigung' und des imperialismus.



dementsprechend die bekämpfung der 'gesamteuropäischen idee' der sozialdemokratie, die keinen gegensatz zum imperialistischen nationalismus darstellt, sondern diesen auf 'gesamteuropäischer' ebene kultiviert

3.der klassenkampf ist der einzige weg, auf dem die arbeiterklasse verbesserungen ihrer lebenssituation - welcher art auch immer - erreichen kann. die gewaltsame proletarische revolution ist der einzige weg, auf dem sie sich befreien kann. ein bündnis mit der 'nationalen bourgeoisie' führt unweigerlich zur vernichtung der arbeiterbewegung und öffnet dem faschismus tür und tor. das hat für die gesamte klasse terror und elend zur folge.

4.der internationalismus ist folglich ein eckpfeiler jeglicher revolutionären arbeiterbewegung. dieser internationalismus baut nicht auf moralische appelle...sondern gründet materiell auf der tatsache, daß dem proletariat weltweit derselbe feind gegenübersteht: das internationale kapital. dieser internationalismus ist zudem voraussetzung revolutionärer identität in den imperialistischen metropolen."

(aus: partisan, November 1986)

Wir sind aber der Ansicht, daß es innerhalb einer solchen Front mindestens eine revolutionäre Partei geben muß, die nach den von uns genannten fünf Prinzipien arbeitet. Die Frontorganisation kann sonst leicht zu einer rein formalen Sache werden. Allein durch die Einigung auf ein paar Grundsätze ändert sich noch nicht viel.

Wir haben zu Anfang gesagt, daß wir keine fertigen Lösungen haben. Wir haben - wenigstens in der gegenwärtigen Situation - nicht vor, die revolutionäre Linke um eine von uns gegründete Partei zu bereichern. Ein solches Unternehmen hätte wenig Aussicht auf Erfolg. Ehrlich gesagt: wir wissen im Moment nicht so recht, wie wir konkret weitermachen wollen und welches die nächsten Schritte sind.

Es kommt uns daher sehr auf die Diskussion an. Aus sicher verständlichen Gründen ziehen wir es aber vor, bis auf Weiteres unsere Anonymität zu wahren. Das erschwert die Diskussion natürlich. Wir werden aber diese Zeitung weiterführen. An die unten angegebene Adresse könnt ihr Diskussionsbeiträge, Widerspruch, andere Ansätze, Lobeshymnen, anonyme Beschimpfungen oder was auch immer senden. Wir werden uns bemühen, daraus eine zweite Ausgabe zu machen. Da wird dann natürlich auch mehr von uns drinstehen. Viele Fragen sind offen geblieben, und über einige Punkte haben wir gar nichts gesagt, etwa über die Frage des bewaffneten Kampfes oder den Umgang mit Spitzeln in einer offen arbeitenden revolutionären Organisation. Und wenn wir von revolutionärer Perspektive reden, dann müsssen wir wohl oder übel auch einmal über die ökologische Krise reden. Dies ist von der Frage, wie eine befreite Gesellschaft aussehen kann, leider nicht mehr zu trennen. Wir wollen uns auch genauer mit den Erfahrungen revolutionärer Kämpfe in den imperialistischen Staaten beschäftigen, vor allem mit Italien und dem Baskenland.

Noch etwas: wir haben nicht die Möglichkeit, unsere Zeitung als Zeitung herauszugeben. Bestellungen sind also ziemlich sinnlos, wir können dem nur ausnahmsweise nachkommen. Also: selber kopieren.

Neues aus dem ArbeiterInnnen- und BäuerInnnenstaat

Jesus sagte:"WAS IHR GETAN HABT EINEM MEINER GERINGSTEN BRÜDER, DAS HABT IHR MIR GETAN." (Matth. 25,40)

DDR-weite Vollversammlung der Kirche von Unten

PROTESTERKLÄRUNG

Auf unserer Vollversammlung am 29. 10. 88 haben wir von Vorgängen gehört, die uns zutiefst berührt und erschüttert haben.
Es handelt sich dabei um das Vorgehen staatlicher Organe in Weimar, Dresden, Berlin, Leipzig und anderen Orten.

1. Seit geraumer Zeit werden in Dresden die Ordnungsstrafbestimmungen gegenüber einigen jungen Leuten verschärft gehandhabt. Ihnen werden Aufenthaltsverbote (Innenstadt, Bahnhöfe, öffentliche Einrichtungen) erteilt. Es kam in diesem Zusammenhang teilweise wiederholt zur Verhängung hoher Ordnungsstrafen; Begründung:"wegen unästhetischem Aussehen".
2. In Weimar kam es in letzter Zeit wiederholt zu Übergriffen von Mitarbeitern des Ministeriums für Staatssicherheit gegenüber bestimmten Bürgern. Sie wurden bedroht und physisch und psychisch unter Druck gesetzt mit dem Ziel, ihr politisches Engagement aufzugeben. Es kam dabei u.a. zu Exzessen, die begleitet waren von Äußerungen wie "... sonst spielen wir Chile!".
3. In Berlin wurden 4 EOS-Schülern Relegierungen und 4 Anderen Schulstrafen ausgesprochen, weil sie an einer eigens dafür eingerichteten "Speakers Corner" ihre Meinung zu bestimmten Politischen Ereignissen äußerten. Im Vorfeld einer Solidaritätsveranstaltung fanden 5 Zuführungen statt.
4. In Leipzig kam es in der letzten Woche zu mindestens 4 Zuführungen im Zusammenhang mit dem montäglichen Friedensgebet.

WIR PROTESTIEREN aufs schärfste gegen derartige Maßnahmen, denn sie verletzen das Recht der DDR und die Menschenwürde.

WIR FORDERN die zuständigen staatlichen Stellen auf, diese Praktiken sofort einzustellen und die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen.

WEH DENEN, DIE BÖSES GUT UND GUTES BÖSE NENNEN, DIE AUS FINSTERNIS LICHT UND AUS LICHT FINSTERNIS MACHEN, DIE AUS SAUER SÜSS UND AUS SÜSS SAUER MACHEN!
WEH DENEN, DIE WEISE SIND IN IHREN EIGENEN AUGEN UND HALTEN SICH SELBST FÜR KLUG! (Jes. 5, 20-21)

Berlin, den 29.10.1988

-Nur zur innerkirchl. Inf.-

KURZINFORMATION: DDR-weite Vollversammlung der Kirche von Unten

Bericht zu den Übergriffen des Staatssicherheitsdienstes in Weimar

Teile des Weimarer Gesprächskreises verfaßten Ende August einen "Offenen Brief" an die thüringer Lokalzeitungen. In diesem Brief wurde die Mitarbeit zum diesjährigen Soli-Markt am 9. September in Weimar angeboten. Wir w llten an einem eigenen Stand unsere Sachen verkaufen und damit das Projekt des Solimarktes 88 unterstützen. In dem Brief wurden die Zusammenhänge zwischen der Ausbeutung der Länder der 3. Welt und der Rolle von IWF und Weltbank angesprochen und Bezug hergestellt zur diesjährigen Jahrestagung dieser Organisation in West-Berlin.
Geplant war auch eine Verteilung dieses Briefes zum Solimarkt. Bei einem Gespräch mit dem Chefredakteur der Thüringer Landeszeitung (LDPD) wurde uns deutlich gemacht, daß die Mitwirkung unserer Gruppe am Solimarkt nicht erwünscht sei, weil wir eine kirchliche Gruppe seien.
Im Laufe der Zeit bemerkten wir, daß der Staatssicherheitsdienst sich in dieser Angelegenheit interessierte und wir faßten den Entschluß, die ganze Sache fallen zu lassen.
Am 8. September kam ein Mitarbeiter der Kripo Weimar zu meiner Arbeitsstelle und erklärte mir, ich müsse zur "Klärung eines Sachverhalts" mitkommen. Ich weigerte mich, erklärte mich aber bereit, am 9. September freiwillig auf der K-Weimar vorstellig zu werden. Am nächsten Vormittag rief derselbe Typ auf meiner Arbeitsstelle an und erklärte, ich brauchte nicht mehr zu kommen, da sich "neue Gesichtspunkte ergeben hätten".
Als ich dann am 9. September gegen 14.30 Uhr meine Arbeitsstelle in Richtung Theaterplatz verließ, wurde ich von zwei Mitarbeitern des Staatssicherheitsdienstes Erfurt, welche mir aus vorhergehenden Zuführungen bekannt waren, verfolgt. Da wir dieses befürchtet hatten, war ein Freund bereit, sich an diesem Tag in der Nähe meiner Arbeitsstelle aufzuhalten und so eventuelle Übergriffe zu verhindern.
Das bemerkten die zwei Stasi-Leute und sie gaben den Insassen eines in der Nähe parkenden "Wartburgs" wohl die Anweisung, mich festzunehmen. Zwei Leute sprangen aus dem Auto und zerrten mich unter Fluchen und Fußtritten ins Auto. Hier nahm man mich sofort in einen Würgegriff und drückte mich mit dem Gesicht auf die hintere Sitzbank. Man fuhr mich dann in einen Wald in der Nähe Bad Berkas. Auf der Fahrt dorthin konnte ich mich aus dem Würgegriff befreien und die Tür des Autos öffnen. Auf der rechten Seite parkte ein Polizeistreifenwagen. Diese wurden durch meine Hilferufe aufmerksam und verfolgten uns. Nur wurde diese Verfolgung durch ein zweites Stasifahrzeug unterbrochen, welches vermutlich dafür zuständig war, die gesamte Aktion aus einem entsprechenden Abstand abzudecken. Derjenige, der mich im Würgegriff hielt, schrie mich dann an: 'wenn ich das nochmal probiere, würde man mit mir "Chile spielen"'. Auf einer Waldlichtung hielten sie dann. Einer nahm meinen Beutel, in welchem Bücher waren und ging damit zum zweiten Auto, welches sich außerhalb meines Blickfeldes befand. Nach kurzer Überprüfung des Inhalts kam er dann im zweiten Auto zurück, in welchem noch zwei andere Stasileute saßen. Diese hielten mir dann vor, ich wäre ja nur ein Lockvogel gewesen, da ja in der Tasche nur Bücher waren und die vermuteten Flugis würden jetzt in Weimar auf dem Theaterplatz verteilt.
Man zerrte mich dann aus dem Auto heraus und zwei Stasileute fuhren in demselben nach Weimar zurück. Ich nutzte die Gelegenheit zur Flucht, wurde aber nach kurzer Verfolgung gegriffen und auf dem Boden geworfen und mit Fußtritten und Schlägen in

Nierengegend traktiert. Man verfrachtete mich dann wieder ins Auto und schmiß mich am Ortseingang von Weimar raus. Im Auto erklärte man mir zuvor, wenn ich den Staatssicherheitsdienst in Ruhe ließe, so würde man mich auch in Ruhe lassen.
Als Ergebnis der ganzen Geschichte hat dann Superintendent Reder unserem Kreis verboten, weiterhin die Räume der Jacobigemeinde zu nutzen. Er begründete dies damit, daß es eine Vereinbarung zwischen ihm (Reder) und Landesbischof Leich gäbe, welche jederlei öffentliche Äußerungen unseres Kreises verbietet. Superintendent Rede wurde aber im Vorfeld von unserem Brief in Kenntnis gesetzt und er hatte generell nichts ~~xxxxxxx~~ gegen die Form des Briefes; - nur könne er mit dem Inhalt nichts anfangen. Orginaläußerung von Reder: "IWF ist doch ne feine Sache."

- Jörg Wilker -

Protesterklärung der Kirche von Unten (DDR-weite Vollversammlung) zu den Repressionen gegen Punks in Dresden

Seit Mai diesen Jahres geht die Staatsmacht in Dresden maßstabslos gegen Punks vor. Gegen 25-30 Punks wurden bisher Ordnungsstrafen von 200 bis 500 Mark ausgesprochen, teilweise mehrfach. Begründung: "Sie haben mit Ihrem unästhetischen Aussehen die menschliche Würde verletzt und die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährdet." Beschwerden gegen die Ordnungsstrafen wurden abgewiesen. Verboten wurde Dresdner Punks der Aufenthalt in der Innenstadt, insbesondere der Prager Straße, der Straße der Befreiung, dem Hauptbahnhof sowie sämtlichen Gaststätten. Selbst ein Durchfahren der Innenstadt mit öffentlichen Verkehrsmitteln wurde neulich einem Punk verboten. Private Feiern werden brutal auseinandergetrieben (unter Einsatz von Gummiknüppeln und Hunden). Lederjacken werden von der Polizei eingezogen. Auch bei sogenannten "Zuführungen" kommt es zu brutalen Übergriffen. Die Begründung von Polizisten für ihr Vorgehen: "Dresden ist eine Welt- und Kunststadt und Ihr habt hier nichts verloren!"
Offenbar wird hier in eklatanter Weise der Gleichberechtigungs- und Gleichbehandlungsgrundsatz der Verfassung verletzt und der Versuch unternommen, eine außerhalb jeder Gesetzlichkeit stehende Randgruppe zu schaffen. Entgegen Verfassungsgrundsätzen wird anders Denken und anders Aussehen in einer Weise bestraft, die die selbst mit dem dehnbaren Strafgesetzbuch nicht in Übereinstimmung zu bringen ist.
Wir protestieren gegen den Versuch, in Dresden das Versuchsfeld für eine Ausnahmegesetzgebung gegen Andersdenkende zu entwikkeln. Wir solidarisieren uns mit den Dresdner Punks und fordern die unverzügliche Einstellung aller Repressionen, insbesondere die Aufhebung der Ordnungsstrafen.

Berlin, den 29.10.88 DDR-weite Vollversammlung der Kirche von Unten

KEINE AMNESTIE FÜR'S KAPITAL!

(Einer der Redebeiträge auf der Demo am 9.11.88)

Heute vor 50 Jahren marschierte in diesen Straßen die SA, verwüstete unzählige Geschäfte und Synagogen und mißhandelte und ermordete tausende jüdischer Menschen. Mit eiskalter Logik führten die Nazis anschließend ihren Plan der Unterwerfung des halben Erdballs, der Vernutzung und fabrikmäßigen Ausnutzung von Millionen von Menschen durch. Das deutsche Großkapital hiefte diese Massenmörder an die Macht, umanschließend Hauptprofiteur der faschistischen Kriegsverbrechen und Massenmorde zu sein.

Bis heute hat eine Abrechnung mit den wahren Verantwortlichennicht stattgefunden.

Die Logik des deutschen Faschismus wurde damals bestimmt von der Macht- und Profitgier des Kapitals. Heute geht es im Nachfolgestaat BRD um nichts anderes - auch wenn die Herrschenden im Moment noch auf die bürgerliche Demokratie setzen. Dieses ändert nichts an der Tatsache, daß unzählige Kriegsverbrecher und Massenmörder von gestern ihre Karriere in Politik, Wirtschaft, Justiz und Wissenschaft beinahe nahtlos fortsetzen konnten. Der westdeutsche Staat konnte sich so auf eine ungebrochene Tradition von Herrschaftswissen und -erfahrung stützen.

Jawohl, die heutigen Politiker von Kapitals Gnaden und ihre Büttel haben sich lange genug in Schweigen oder Lügen gehüllt zu diesem blutigen Abschnitt ihrer Geschichte. Und natürlich können sie zum heutigen nicht anders als peinlich berührt schweigen. Sie gehen sogar soweit, in der Öffentlichkeit einen Schlußstrich unter ihre Geschichte zu fordern. Sie meinen uns verarschen zu können, mit dem Märchen von den paar Wahnsinnigen, die die Massenmorde des Nazisfaschismus zu verantworten hätten.

Aber wir antifaschistischen Frauen und Männer haben aus eurer Geschichte gelernt, ihr Herrn Siemens, Flick & Co.

Die Voraussetzung eurer ungebrochenen Tradition war die Ausrottung einer ganzen Generation entschlossener KämpferInnen gegen eure Machenschaften. Diesen Teil deutscher Geschichte habt ihr nach 1945 im Klima des Kalten Krieges und der Hetze gegen Kommunisten lange totschweigen können. Viele Erfahrungen dieser Menschen sind für uns verloren gegangen - trotzdem: Wir vergessen nichts!

Auf diese mutigen Frauen und Männer und Jugendlichen beziehen wir uns auch heute im Kampf gegen Rassismus und Faschismus, aus ihren Kämpfen haben wir heute gelernt. Zum Beispiel aus den Fehlern von KPD und SPD vor 1933. Mit ihrer Politik der gegenseitigen Bekämpfung spalteten und schwächten sie einzige Kraft, die den Faschismus hätte aufhalten können, die Arbeiterbewegung. Statt gemeinsam mit allen Kräften der Arbeiterklasse und des Widerstandes rechtzeitig gegen den Faschismus und seinen ideologischen hauptpfeiler, Nationalimus und Rassismus loszuschlagen, unterschätzten sie die Nazis. Und sie machten den antifaschistischen Kampf zu einer Frage der Parteipolitik. Insbesondere die Sozialdemokratie trifft die Hauptschuld

im Versagen der Arbeiterbewegung. Schon heute vor 70 Jahren sorgten sie mit der Verhinderung der deutschen Revolution dafür, daß die Wurzeln von Militarismus und Faschismus nicht ausgerottet wurden. Diese Politik des 'kleineren Übels' führte die sozialdemokratischen Gewerschaftsführer später dorthin, gemeinsam mit den Nazis am 1. Mai 33 zum 'Tag der Arbeit' aufzurufen. Einen Tag später waren die Gewerkschaften zerschlagen.

Die antifaschistische Einheitsfront entstand erst in der Illegalität und in den KZ's. Da war's zu spät. Die Arbeiterparteien bezahlten ihre Fehler mit der völligen Zerschlagung der größten und best organisiertesten Arbeiterbewegung Europas.

Diese historischen Erfahrungen lehren uns,das massive Wiedererstarken des Rassismus und Nationalismus frühzeitig, heute und jetzt gemeinsam zu bekämpfen. Und - - unser Kampf wird erst endgültig erfolgreich sein, wenn das Kapital von gestern und heute zerschlagen ist. Denn solange die Logik des Profits hier regiert, wird euine faschistische Bedrohung immer über uns stehen.

Wir lassen uns nicht wieder untereinander aufhetzen und spalten - heute in türkische und deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen, gute und schlechte Flüchtlinge oder in proletarische Frauen und Männer. Abschiebung, Sondergesetze und rassistische staatliche Politik sind wieder an der Tagesordnung. Der Rassismus im der Bevölkerung wird systematisch von oben geschürt - und viele von den kleinen Leuten, vor allem Jugendliche,fallen schon wieder darauf rein. Neofaschistische Gruppen und Organisationen bekommen in diesem politischen Klima Zulauf und schüren Antikommunismus, Rassismus und Nationalismus, vor allem unter Arbeiterjugendlichen.

Die wahren Sündenböcke für Arbeitslosigkeit, soaialeNot und Entrechtung- die Kapitalisten und ihre Staatsbüttel - verfielfachen währenddessen den eigenen Reichtum auf unserem Rücken. Deutsches Blut ist wieder gefragt, 200.000 sogenannte deutschstämmige Spätaussiedler sind von den Herrschenden durchaus erwünscht. Unser Kanzler von Flicks Gnaden erzählt uns, daß: "wir ein reiches Land sind, und es ja schließlich arbeitswillige Leute sind, die eine Menge Kinder in die Welt setzen."

"Deutsche rein, und Ausländer raus" heißt die neue Parole. Heute entscheidet wieder der deutsche Stammbaum über Einreiseerlaubnis oder Abschiebung. Das deutsche Volkstum hat wieder Gewicht! Gefährlich viele Menschen fallen schon wieder auf dieses dreckige "Blut und Boden" - Geseiere herein. Es ist höchste Zeit der Auferstehung völkischer, rassistischer und faschistischer Ideologie konsequent entgegenzutreten!

Die Verantwortlichen für unsere Unterdrückung, sind die Verantwortlichen für Massenmord und Kriegsverbrechen gestern: Die Konzerne und ihre politischen Freunde! Greifen wir sie gemeinsam an! Deshalb: Kein Vergeben, kein Vergessen, keine Amnestie für das Kapital! Auflösung und Zerschlagung aller faschistischen Verbände und Organisationen!

Kampf dem rassismus!

Was uns blümt

Gesundheits-Reform-Gesetz

Donnerstag, d.10.11.'88

Wir solidarisieren uns mit den Krüppelfrauen und -männern, die gerade die CDU-Parteizentrale in Bonn bis auf weiteres besetzt haben. Sie protestieren gegen die geplante Gesundheits"reform" und leisten damit Widerstand.



Wir sind gegen die "Reform", denn ...

- Die Einrichtung von Festbeträgen für Medikamente und orthopädische Hilfsmittel verhindert eine am persönlichen Bedarf orientierte Versorgung (ein p a s s e n d e r Rollstuhl ist genauso wichtig wie passende Schuhe).

- Eigenbeteiligung (über den Krankenkassenbeitrag hinaus) schafft eine Zwei-Klassen-Medizin: Die einen können sich Gesundheit leisten, die anderen nicht.
  Dadurch entstehende"Einsparungen"werden nur verlagert, z.B. auf die Sozialämter.

- Das versprochene Pflegegeld (400,-DM mtl.) ist keine Verbesserung, sondern ein zynisches Alibi für die Verweigerung der tatsächlich erforderlichen Pflegeabsicherung. Behinderte/ chronisch Kranke bleiben abhängig von der Versorgung durch Familienangehörige, und die Angehörigen(vor allem Frauen) werden zur ehrenamtlichen Aufopferung verpflichtet.

- Gesellschaftliche Ursachen für Krankheit und Behinderung werden individualisiert. Gesellschaftlich untragbare Zustände werden auf dem Rücken derjenigen ausgetragen, die bereits in der schwächsten Position sind.



WIR WEHREN UNS GEGEN DIESE MENSCHENVERACHTENDE KOSTEN-NUTZEN-POLITIK1

Berliner-Krüppelfrauen

V.i.S.d.P. Susanne v.Daniels, Fontanepromenade 11 1Berlin 61

Wo spart Blüm . . .



IN WELCHER WEISE WIRKT SICH ______ DAS GESUNDHEITSREFORMGESETZ AUS ?

Die Verantwortlichkeit für Behandlung und Krankheit wird immer mehr auf einzelne verlagert und ökonomischer Druck ausgeübt:

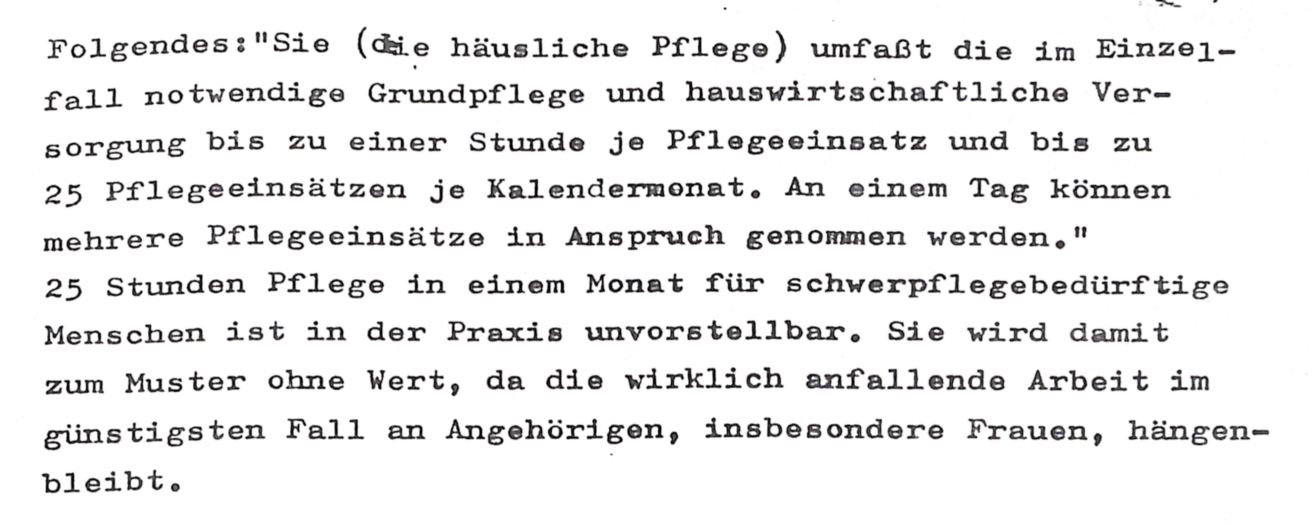
- Auf *Frauen*: Durch pränatale Diagnose(Untersuchungen während der Schwangerschaft) wird auf die Frauen Druck ausgeübt, keine behinderten Kinder zur Welt zu bringen. Wird die Therapie und Versorgung der Kinder jetzt noch teurer für die Einzelne, wird es für die Mütter ein noch größeres Problem, das Kind anzunehmen.

- Auf *Kranke*: Werden die Rezeptgebühren wie vorgeschlagen erhöht und die Selbstbeteiligung eingeführt, werden Kranke ihre Beschwerden verschleppen. Sie werden dabei zu

- *chronisch Kranke*: Denn hat die Krankheit einen chronischen Zustand erreicht, folgt oft eine Behinderung. Der/die chronisch Kranke wird zur/zum

- *Behinderte/n*: Die Hilfsmittel aber werden bald auf das Billigste standardisiert. So wie jeder Mensch in seiner Behandlung individuell ist, braucht er/sie ein individuelles Hilfsmittel . Nichtbehinderten wird von Sozialämtern und Behörden auch nicht zugemutet, Schuhe in einer Standardgröße zu tragen !!
So dürfen Rollstühle auch nicht standardisiert werden !!!!
Wenn schon ein Hilfsmittel notwendig ist, muß es optimal funktionsgerecht sein !!

Auch jetzt schon können behinderte und kranke Kassenpatienten nicht selbstbestimmen, welche Behandlungsarten sie für sich wünschen. Es gibt keine unabhängige Patientenberatung über den Behandlungskatalog der Kassen hinaus.



Diese Wahl steht nur Privatversicherten bedingt offen, wobei die Art der Versicherung an das Einkommen gebunden ist.

-für Schwerstpflegebedürftige gilt

Folgendes:"Sie (die häusliche Pflege) umfaßt die im Einzelfall notwendige Grundpflege und hauswirtschaftliche Versorgung bis zu einer Stunde je Pflegeeinsatz und bis zu 25 Pflegeeinsätzen je Kalendermonat. An einem Tag können mehrere Pflegeeinsätze in Anspruch genommen werden."
25 Stunden Pflege in einem Monat für schwerpflegebedürftige Menschen ist in der Praxis unvorstellbar. Sie wird damit zum Muster ohne Wert, da die wirklich anfallende Arbeit im günstigsten Fall an Angehörigen, insbesondere Frauen, hängenbleibt.

ES KANN IN KEINEM FALL DARUM GEHEN, KRANKE UND BEHINDERTE GEGENEINANDER AUSZUSPIELEN !!!! OPTIMALE MEDIZINISCHE VERSORGUNG SIND IN JEDEM FALL KEIN LUXUS SONDERN EIN MENSCHENRECHT !!!!

- Solidarität, die bisher durch gesetzliche Maßnahmen unterstützt wurde, wird nun durch die Umkehr dieser Gesetze wieder abgebaut.

- Wer kank ist, ist selbst schuld und muß die Konsequenzen tragen (Behinderung,Arbeitslosigkeit). Damit werden auch gesellschaftliche Ursachen von Krankheit den Einzelnen aufgehalst.(Umweltverschmutzung, Lärm)

- Das Nützlichkeitsdenken/Verwertbarkeitsdenken erreicht in immer extremerer Weise kranke, behinderte und alte Menschen !!!

....

V.i.S.d.P.: Zimmer, Garde-du-Corps-Str.



gesundheits deform gesetz kurz grg

oder blumenkohlsches umschichtungs modell

Alle Jahre wieder ... bzw. jedes Jahr einmal auf der Straße ... müssen SchülerInnen des Zweiten Bildungsweges gehen. War es letztes Jahr noch die Abi-Deform, zwei Jahre davor der Kampf um das gestrichene August Bafög, so ist es dieses Jahr die Gesundheits-Deform die SchülerInnen, StudentInnen und andere Be-, Getroffene auf die Straße treibt.

Das Neue Gesundheits-, (Krankheits-) "Recht" sieht ab dem 1.1.89 vor, daß die Beitragssätze für freiwillig Versicherte angehoben werden. Begründung:"das Kostennutzungsgesetz ist momentan, nach geltendem Recht, nicht gewahrt."

- Für SchülerInnen bedeutet dies eine Verdopplung der Beitragssätze !!!

Auch eine große Gruppe von StudentInnen wird sich ab nun "freiwillig" versichern müssen.
Dies sind alle,

- die älter als 30 Jahre sind,
- die mehr als 14 Semester studieren,

Finanziell bedeutet das:

Tk erhöht von 52.- DM auf 105.- DM,
BEK erhöht von 61.- DM auf 125.- DM,
AOK erhöht von 68.- DM auf 132.- DM die "freiwilligen" Beiträge.

Für uns Bafög-EmpfängerInnen bedeutet dies alles eine weitere verschärfung unsere sowieso schon prekären finanziellen Lage und manifestiert den Zwang zur Arbeit.

P.S. Relative Freiwilligkeit !!
Die meisten von uns sind zur Zeit und werden wohl auch in Zukunft "freiwillige" Mitglieder in einer Gesetzlichen Krankenversicherung sein. Was ist aber daran "freiwillig"? Freiwillig heißt, wir müssen nicht Mitglied einer Krankenkasse werden, sondern dürfen das Risiko jeder Arzt/Krankenhausrechnung selbst tragen. Wer kann sich das leisten ....?

Deshalb fordern wir:

- Weg mit der Gesundheitsdeform
- Her mit der vielzitierten Solidargemeinschaft
- Übernahme der Krankenkassenkosten der NiedrigverdienerInnen von staatlicher Seite.
- Schluß mit der Umschichtung der öffentlichen Ausgaben zu Lasten der einkommensschwachen Bevölkerungsgruppen

DESHALB:

Aktions-u. Streiktag am 11.11.88

Wir treffen uns um 10°° Uhr am Breidtscheidplatz und

- verkaufen unser letztes Hemd (damit wir die Beiträge bezahlen können)
- tauschen Medikamente (kaufen können wir uns ja nicht mehr leisten)

Demo aller Betroffenen am 19.11.88

Route und Uhrzeit werden noch bekannt gegeben.

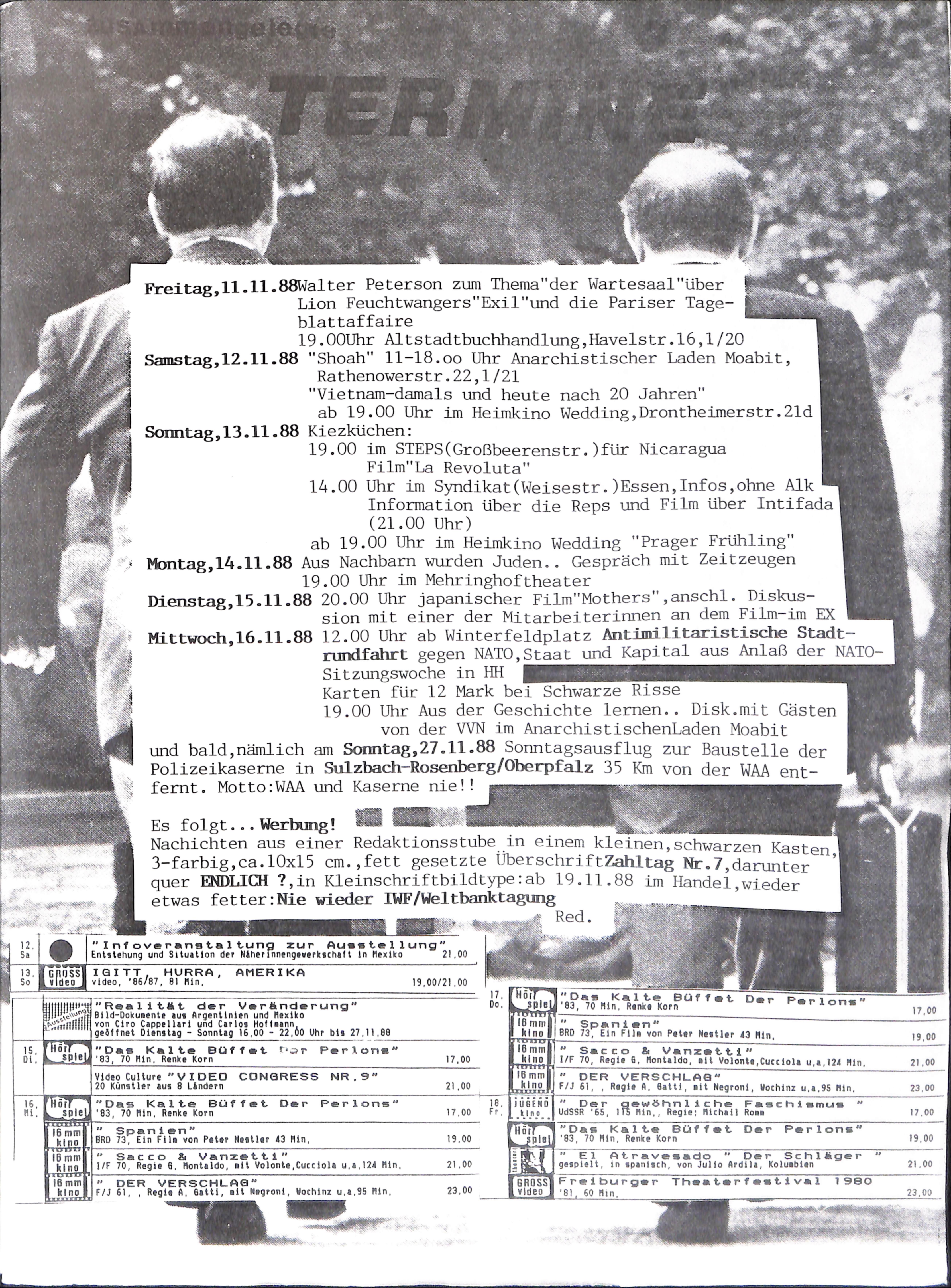
V.i.S.d.P.: ZBW-Plenum c/o BK, Badensche Str.50

GEGEN DIE UNTERBELICHTUNG UNSERER BEWEGUNGEN !

Bildarchiv, Eisenbahnstr.4, HH. 3.Stck
1000 Berlin 36
(bei Gegensatz)

dort findet ihr Fotos zur besseren Gestaltung von FLUGBLÄTTERN
PLAKATEN BÜCHERN + BROSCHÜREN
geöffnet: Mo,Mi,Fr 11 - 15 Uhr

WIDERSTAND BRAUCHT FOTOS !



TERMINE

Freitag,11.11.88 Walter Peterson zum Thema"der Wartesaal"über Lion Feuchtwangers"Exil"und die Pariser Tageblattaffaire
19.00Uhr Altstadtbuchhandlung,Havelstr.16,1/20

Samstag,12.11.88 "Shoah" 11-18.oo Uhr Anarchistischer Laden Moabit, Rathenowerstr.22,1/21
"Vietnam-damals und heute nach 20 Jahren"
ab 19.00 Uhr im Heimkino Wedding,Drontheimerstr.21d

Sonntag,13.11.88 Kiezküchen:
19.00 im STEPS(Großbeerenstr.)für Nicaragua
Film"La Revoluta"
14.00 Uhr im Syndikat(Weisestr.)Essen,Infos,ohne Alk
Information über die Reps und Film über Intifada (21.00 Uhr)
ab 19.00 Uhr im Heimkino Wedding "Prager Frühling"

Montag,14.11.88 Aus Nachbarn wurden Juden.. Gespräch mit Zeitzeugen
19.00 Uhr im Mehringhoftheater

Dienstag,15.11.88 20.00 Uhr japanischer Film"Mothers",anschl. Diskussion mit einer der Mitarbeiterinnen an dem Film-im EX

Mittwoch,16.11.88 12.00 Uhr ab Winterfeldplatz **Antimilitaristische Stadtrundfahrt** gegen NATO,Staat und Kapital aus Anlaß der NATO-Sitzungswoche in HH
Karten für 12 Mark bei Schwarze Risse
19.00 Uhr Aus der Geschichte lernen.. Disk.mit Gästen von der VVN im AnarchistischenLaden Moabit

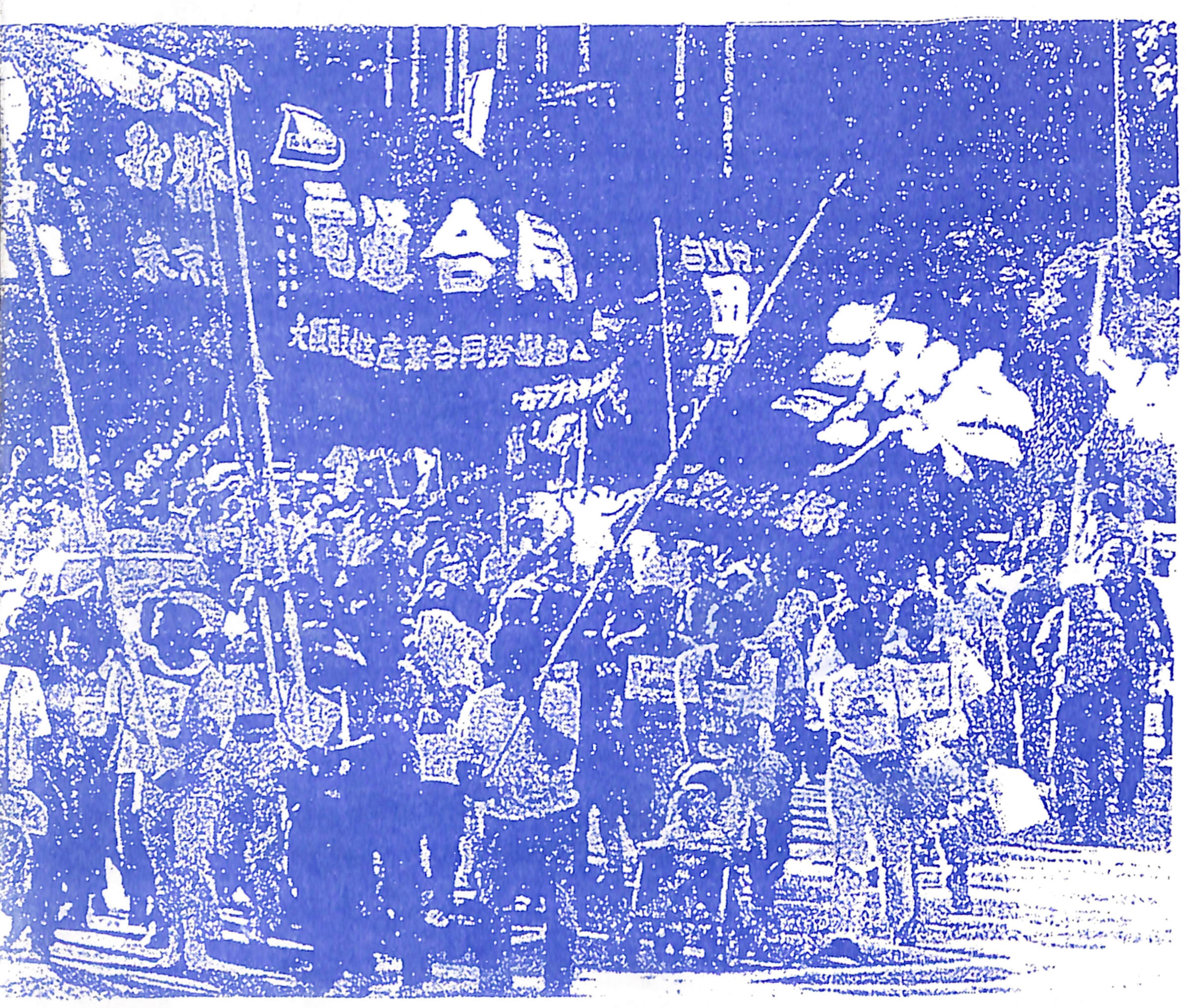
und bald,nämlich am **Sonntag,27.11.88** Sonntagsausflug zur Baustelle der Polizeikaserne in **Sulzbach-Rosenberg/Oberpfalz** 35 Km von der WAA entfernt. Motto:WAA und Kaserne nie!!

Es folgt... **Werbung!**
Nachichten aus einer Redaktionsstube in einem kleinen,schwarzen Kasten, 3-farbig,ca.10x15 cm.,fett gesetzte Überschrift**Zahltag Nr.7**,darunter quer **ENDLICH ?**,in Kleinschriftbildtype:ab 19.11.88 im Handel,wieder etwas fetter:**Nie wieder IWF/Weltbanktagung**

Red.

Tag		Veranstaltung	Zeit
12. Sa	●	"Infoveranstaltung zur Ausstellung" Entstehung und Situation der Näherinnengewerkschaft in Mexiko	21,00
13. So	GROSS video	IGITT, HURRA, AMERIKA video, '86/87, 81 Min,	19,00/21,00
	Ausstellung	"Realität der Veränderung" Bild-Dokumente aus Argentinien und Mexiko von Ciro Cappellari und Carlos Hoffmann, geöffnet Dienstag - Sonntag 16,00 - 22,00 Uhr bis 27,11,88	
15. Di.	Hör spiel	"Das Kalte Büffet Der Perlons" '83, 70 Min, Renke Korn	17,00
		Video Culture "VIDEO CONGRESS NR,9" 20 Künstler aus 8 Ländern	21,00
16. Mi.	Hör spiel	"Das Kalte Büffet Der Perlons" '83, 70 Min, Renke Korn	17,00
	16 mm kino	" Spanien" BRD 73, Ein Film von Peter Nestler 43 Min,	19,00
	16 mm kino	" Sacco & Vanzetti" I/F 70, Regie G, Montaldo, mit Volonte,Cucciola u,a,124 Min,	21,00
	16 mm kino	" DER VERSCHLAG" F/J 61, , Regie A, Gatti, mit Negroni, Wochinz u,a,95 Min,	23,00
17. Do.	Hör spiel	"Das Kalte Büffet Der Perlons" '83, 70 Min, Renke Korn	17,00
	16 mm kino	" Spanien" BRD 73, Ein Film von Peter Nestler 43 Min,	19,00
	16 mm kino	" Sacco & Vanzetti" I/F 70, Regie G, Montaldo, mit Volonte,Cucciola u,a,124 Min,	21,00
	16 mm kino	" DER VERSCHLAG" F/J 61, , Regie A, Gatti, mit Negroni, Wochinz u,a,95 Min,	23,00
18. Fr.	JUGEND kino	" Der gewöhnliche Faschismus " UdSSR '65, 115 Min,, Regie: Michail Romm	17,00
	Hör spiel	"Das Kalte Büffet Der Perlons" '83, 70 Min, Renke Korn	19,00
	theater	" El Atravesado " Der Schläger " gespielt, in spanisch, von Julio Ardila, Kolumbien	21,00
	GROSS video	Freiburger Theaterfestival 1980 '81, 60 Min,	23,00

" DIE MÜTTER "





In Japan sitzen vier mitglieder der Ostasiatisch- Antijapanischen bewaffneten Front im Knast, eine Gruppe, die hauptsächlich Anfang und Mitte der 70 er aktiv war und Ende der 70 er zerschlagen wurde. Zwei von ihnen sind zum Tode verurteilt worden.

Einer von ihnen hatte die Idee zu diesem Film. Leute von draußen haben gemeinsam mit ihm diese Idee umgesetzt.

Der Film besteht hauptsächlich aus Interviews mit den Müttern der Gefangenen, die schildern, wie sich ihre Kinder politisiert haben, was für ein Verhältnis sie zueinander hatten und wie sie heute zu ihnen stehen. Es geht dabei ganz stark um sie selber, um ihre Rolle als Mutter.
Der Film soll mehr bekannt machen über politische Gruppen in Japan und über die Situation der Gefangenen dort.

Bei den Sharpeville- Six oder den Gefangenen in Chile ist schon die Rolle und Funktion von internationaler Öffentlichkeit und Widerstandes klargeworden:
die Gefangenen konnten bis jetzt nicht ermordet werden.
Dies gilt es auch in diesem Fall zu erreichen!
DIE FRAGE DER MENSCHENRECHTE MUß REVOLUTIONÄR BEANTWORTET WERDEN

" DIE MÜTTER " IM EX AM DIENSTAG, DEN 15.11. UM 20.00